Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Wasserbaustieg 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 7031. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt aller Gliederungen der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 269

Dienstag, den 29. September 1942

Schneller Truppen-Geleitzug im Nordatlantik gefaßt

Drei große Transporter mit je 13000 Mann Fassungsvermögen versenkt - In anderen Gewässern 11 Schiffe mit 57000 BRT vernichtet

Die Karte des Tages

Zeichnung: Manz

Versenkte „zweite Front"

Was nützt das Geschrei um die „zweite Front", wenn die Soldaten schon auf der Zwischenstation vernichtet werden! Unsere Karte gibt ein Bild von diesem größten aller Schlachtfelder, auf dem nunmehr die Dreierpaktmächte den gemeinsamen Feind gemeinsam schlagen und die britische Insel im ehernen Ring halten. Die Blockadestrategen von einst sind die Blockierten von heute.

Eichenlaub mit Schwertern

dnb. Berlin, 28. Sept. Der Führer verlieh als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Helbig, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ferner verlieh der Führer am 27. September dem Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild, Kommandeur einer Panzerdivision, als 129. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer vor 12000 Offizieren

dnb. Berlin, 28. Sept. Der Führer sprach am Montag auf einem Appell im Sportpalast zu 12000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offizieranwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS.

Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Frontruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten. In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schicksalskampf unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegesgewißheit und seinem felsenfesten Vertrauen in die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab.

Tagesangriff gegen ostenglische Stadt

hw. Stockholm, 28. Sept. Deutsche Flugzeuge führten am Montagvormittag, wie der englische Nachrichtendienst meldet, einen erfolgreichen Bombenangriff gegen kriegswichtige Ziele in einer ostenglischen Stadt durch, der Schäden und Opfer verursacht habe.

de Gaulle aus Syrien abgeschoben

fb. Vichy, 28. Sept. Offensichtlich können die Engländer mit dem französischen Verrätergeneral de Gaulle auf die Bevölkerung der unterjochten Gebiete keinen Eindruck mehr machen. Wie Reuter meldet, ist de Gaulle soeben von einer längeren Reise durch den Kongo und Syrien nach London zurückgekehrt. Eine amerikanische Meldung fügt hinzu, daß die Bevölkerung von Damaskus vor der Wohnung de Gaulles feindliche Kundgebungen veranstaltet hat. Der englische Kommandant von Damaskus forderte daher de Gaulle auf, Syrien so rasch wie möglich zu verlassen, weil sein Aufenthalt zu „Ungelegenheiten" führen könne.

Reina del Pacifico buchstäblich auseinandergerissen

RD. Berlin, 28. Sept. Die jetzt erfolgte siebente Sondermeldung vom Seekrieg im Monat September ist von besonderer Bedeutung. Die Briten und Amerikaner haben in vier Tagen wieder vierzehn Dampfer mit 104 000 BRT verloren. Darunter befinden sich nicht nur elf bewaffnete Handelsschiffe mit 57 000 BRT., die auf verschiedenen Kampfplätzen auf beiden Seiten des Atlantik versenkt worden sind, sondern auch drei mächtige Truppentransporter von zusammen 47 000 BRT., die im mittleren Nordatlantik vernichtet wurden. Zwei weitere Transporter sind beschädigt worden.

Der Angriff von Unterseebooten auf einen Geleitzug von Truppentransportern ist besonders schwer, da solche Konvois nicht nur ausnahmend stark gesichert sind, sondern auch aus Dampfern bestehen, deren Schnelligkeit die der Frachter erheblich überschreitet. Es will also einiges bedeuten, wenn in der Sondermeldung gesagt wird, daß die Unterseeboote mehrere Tage an dem schnellen Geleit festgehalten haben und immer wieder den Ring der Sicherungsstreitkräfte durchbrechen konnten. Es handelt sich bei den drei Schiffen um schnellfahrende Truppentransporter, die durch ein starkes Aufgebot von Zerstörern und Korvetten gesichert waren.

Der britischen Admiralität dürfte diesmal ihre übliche Ablenkungstaktik zur Vertuschung der Verluste besonders schwer fal-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im Sowjet-Hauptquartier von Stalingrad

Verteidigungslinie Schaposchnikows bereits östlich der Wolga - Regen erschwert Gegenangriffe

hw. Stockholm, 28. Sept. Amerikanische und englische Meldungen zur Schlacht um Stalingrad besagen, daß es den deutschen Truppen gelungen sei, einen Keil in die sowjetischen Linien zu treiben. Ein Bericht des Reuterbüros erklärt, die Verteidiger Stalingrads müßten die heftigsten und konzentriertesten Luftangriffe über sich ergehen lassen. Der Generalstabschef Schaposchnikow, der die Operationen in und um Stalingrad vom östlichen Wolgaufer aus leite, habe starke Artillerieabteilungen am Ostufer der Wolga zusammengezogen und damit eigentlich schon das Schwergewicht seiner Verteidigung aus der Stadt herausgenommen. Im Gegensatz zu sowjetischen Behauptungen über den Einsatz bolschewistischer Panzerreserven in Stalingrad wird gesagt, daß die bolschewistischen Angriffsversuche durch heftige Regen erschwert würden.

Das englische Reuterbüro verbreitete den Bericht eines bolschewistischen Korrespondenten von einem Besuch in dem unterirdischen Hauptquartier der Bolschewisten bei Stalingrad, darin heißt es: „Das sowjetische Hauptquartier ist in bombensicheren Schutzräumen tief unter der Erdoberfläche untergebracht. Die Männer, die hier arbeiten, bieten zum größten Teil einen erschreckenden Anblick. Sie sind hohläugig, ihre Augen glänzen auf eine matte und eigenartige Weise. Viele von ihnen stammeln wie Betrunkene." Man könne deutlich sehen, daß einige von ihnen bereits körperlich verfallen seien.

An diesen Schilderungen wird klar, daß es sich hier um einen mit letzter Härte ausgetragenen Entscheidungskampf handelt.

Enge Verbundenheit und dauernde Freundschaft

Telegrammwechsel zwischen dem Führer und den andern Oberhäuptern der Dreierpaktstaaten

dnb. Berlin, 28. Sept. Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer und den Staatsoberhäuptern, dem Duce und Ministerpräsident Tojo sowie zwischen Außenministern der verbündeten Nationen ein Telegrammwechsel statt, in dem die enge Verbundenheit der im Dreierpakt geeinten Staaten zum Ausdruck kommt:

Der Führer an den König und Kaiser Victor Emanuel: „Zum zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes sende ich Eurer Majestät meine und des deutschen Volkes herzlichste Grüße. In engster Freundschaft miteinander verbunden, werden Deutschland, Italien und Japan den Kampf für eine auf Gerechtigkeit und gegenseitigem Verstehen aufgebaute Neuordnung Europas und Ostasiens unerbittlich und entschlossen bis zum gemeinsamen Endsieg führen."

König und Kaiser Victor Emanuel an den Führer: „Beim zweiten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, der mit so engen Bindungen Italien, Deutschland und Japan in der gemeinsamen Aufgabe der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa und in Asien vereinigt hat, ist es mein Wunsch, Ihnen, Führer, den Gruß und den Glückwunsch des italienischen Volkes wie meine persönlichen Glückwünsche und Grüße zu übersenden."

Der Führer an den Duce: „Der zweite Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, durch den sich Deutschland, Italien und Japan zur Wahrung und Sicherung ihrer Rechte und Lebensinteressen zu engster Zusammenarbeit miteinander verbunden haben, sieht unsere beiden Völker und das japanische Volk im siegreichen Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung in unlösbarer Treue vereint. Indem ich an diesem Tage des mit uns gemeinsam marschierenden faschistischen Italien und seiner Soldaten gedenke, übermittle ich Ihnen, Duce, in treuer Kameradschaft meine und des deutschen Volkes aufrichtigste und herzlichste Grüße."

Der Duce an den Führer: „Das faschistische Italien grüßt am zweiten Jahrestag des Dreimächtepaktes in erneuter Treue das nationalozialistische Deutschland. Die Einigkeit der drei großen verbündeten Mächte ist wärmer und fester denn je. Unser Glaube an den Sieg und an die Erfüllung der Aufgabe der europäischen und asiatischen Neuordnung, die im Dreimächtepakt bekräftigt sind, ist sicherer denn je. Nehmen Sie Führer, an diesem Jahrestag meinen herzlichen und kameradschaftlichen Gruß entgegen."

Der Führer an den Tenno: „Eurer Majestät sende ich zum zweiten Jahrestag der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes meine und des deutschen Volkes aufrichtigsten Grüße. Ich bin gewiß, daß die in dem Pakt zusammengeschlossenen drei Nationen im Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung den ihnen aufgebürdeten Freiheitskampf siegreich zu Ende führen und damit das große Ideal der Schaffung einer neuen Weltordnung in Europa und Ostasien verwirklichen werden."

Der Tenno an den Führer: „Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes für die Errichtung einer neuen Ordnung in der ganzen Welt möchte ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche für die glänzenden Erfolge, die Ihre Nation heute erringt und gleichzeitig meinen festen Entschluß mit Ihnen bis zum Endsieg zusammenzuarbeiten zum Ausdruck bringen."

Im gleichen Geiste ist auch der Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo und zwischen den Außenministern gehalten.

Türkische Rückwanderungsbewegung

—*z. Ankara*, im September

Jeden Monat wird in der türkischen Presse die Zahl derjenigen Personen veröffentlicht, denen im Vormonat die türkische Staatsbürgerschaft verliehen wurde. Es handelt sich während der letzten Monate um durchschnittlich etwa tausend, und bei diesen vornehmlich um Volkstürken, die aus den Balkanländern in die anatolische Heimat zurückkommen, in wenigen Ausnahmefällen nur um tatsächliche Emigranten. Diese Ziffern beweisen, daß die türkische Rückwanderungsbewegung durch den Krieg nicht unterbrochen wurde, sondern nach wie vor die staatliche Förderung findet und einen ununterbrochenen Menschenstrom in die Heimat zurückführt.

Vor der türkischen Revolution, zur Zeit des Osmanischen Reiches, sah sich die türkische Regierung zu wiederholten Malen — vor allem nach dem Krimkrieg — vor das Problem gestellt, geflüchtete Türken in der anatolischen Heimat unterzubringen. Aber es existierte keineswegs ein Regierungsprogramm, das auf eine systematische Heimführung des türkischen Elements jenseits der türkischen Staatsgrenzen zielte. Ein solches Programm wurde erst von der Regierung der türkischen Republik nach Abschluß des Freiheitskrieges aufgestellt, als Atatürk den großen griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch anstrebte, der einerseits darauf zielte, das griechische Element aus Anatolien abzudrängen, und zum andern, die auf griechischem Boden lebenden Türken der stark ausgebluteten Heimat als lückenfüllendes Element zuzuführen. Gleichzeitig wurde mit diesem großzügigen Bevölkerungsaustausch — dem ersten Experiment dieser Art in der neueren Geschichte — der Versuch unternommen, den Gegenstand andauernder Reibereien und Zwistigkeiten zwischen zwei Nachbarstaaten zu beseitigen.

Atatürk gründete im Jahre 1923 im Rahmen der Regierung ein besonderes Ministerium für Rückwanderung, das sofort eine umfassende Aktivität entwickelte. Dank dieser Aktivität wurde es noch im gleichen Jahre möglich, nicht weniger als 50 259 Familien mit 196 420 Personen in die Türkei zurückzuführen. Diese Rückwanderer kamen vornehmlich aus Griechenland. In ähnlichem Umfang verließen gleichzeitig Griechen anatolischen Boden. Das Jahr 1924 brachte dann den Höhepunkt der türkischen Rückwanderungsbewegung. Nicht weniger als 52 221 Familien mit 208 886 Personen wurden heimgeführt. Wieder waren es vornehmlich Türken aus Griechenland, die in die anatolische Heimat zurückgewandert waren. Ende 1924 war der großangelegte türkisch-griechische Bevölkerungsaustausch abgeschlossen, so daß in den folgenden Jahren die Zahl der Rückwandernden erheblich absank, aber immerhin bis zum Jahre 1929 sich noch auf einem Durchschnitt von 30- bis 40 000 Personen je Jahr hielt.

Nachdem der große türkisch-griechische Bevölkerungsaustausch abgeschlossen war, wurde das Ministerium für Rückwanderung aufgelöst und an seine Stelle trat ein besonderes Departement im türkischen Innenministerium. Später wurde dieses Departement aus dem Innenministerium ausgegliedert und dem Ministerium für Hygiene und Volksgesundheit angegliedert. Von diesem Augenblick an — es war im Jahre 1934 — wurde die türkische Rückwanderungsbewegung auf eine neue Basis gestellt. Während in den Jahren der Hochflut der Rückwanderer es der türkischen Regierung darauf ankam, die jenseits der Grenzen lebende Volkssubstanz zu retten, ohne daß die Voraussetzungen gegeben waren, sie unmittelbar nach der Rückwanderung sofort planmäßig in den Volkskörper innerhalb der türkischen Grenzen einzugliedern, wurde vom Jahre 1934 ab mit dem Rückwanderungsprozeß der einer planmäßigen Ansiedelung in Gebieten, wo sie geboten schien, verbunden.

Die Rückwanderungspolitik, die übrigens in Verträgen mit den verschiedenen Balkanstaaten mit türkischem Element in zahlenmäßig festgelegte Bahnen gelenkt wurde, war diktiert durch den Grundsatz, die Rückwanderer in möglichst günstige wirtschaftliche und hygienische Bedingungen hineinzubringen und gleichzeitig die Rückgewanderten möglichst schnell zu einem produktiven Element innerhalb des türkischen Wirtschaftskörpers zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 29-14/fragment/page=0001

Dank dieser Grundsätze versuchte die türkische Regierung den nunmehr dank der Bevölkerungsaustauschverträge zuvor genau zu übersehenden Strom der Rückwanderer in bereitete Quartiere zu schleusen. Unter Bereitstellung entsprechender Mittel wurde jeder bäuerlichen Rückwandererfamilie ein bescheidenes Haus mit zwei Räumen, ein Stall, sowie die entsprechenden Geräte und ein bestimmtes Stück Land — je nach der Qualität in der Größe unterschiedlich zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wurden die Siedlungsaktionen dort vorgenommen, wo sie vom bevölkerungspolitischen Standpunkt aus gesehen am wünschenswertesten erschienen — vornehmlich in Thrazien, in den menschenleeren Distrikten Mittelanatoliens, sowie in den von griechischem Volkstum geräumten Zonen im ägäischen Küstengebiet. Jeder Angesiedelte war zunächst drei Jahre völlig steuerfrei.

Seit dieser planmäßigen Rückwanderungs- und Siedlungspolitik sind alljährlich durchschnittlich zwischen 30- und 40 000 Rückwanderer registriert worden. Die Spitze lag im Jahre 1935 mit über 50 000 Rückwanderern, während im Jahre 1939 der Strom mit etwas über 21 000 Rückwanderern am schwächsten floß. Trotz des Krieges ist es der türkischen Regierung gelungen, die Rückwanderungen bis zu einem gewissen Grad aufrechtzuerhalten. Im Jahre 1940 wurden noch nicht endgültigen Schätzungen zufolge 15 000 Rückwanderer gezählt, im Jahre 1941 etwa die gleiche Zahl. Die bisher für das Jahr 1942 in der Presse veröffentlichten Zahlen lassen erkennen, daß auch dieses Jahr die Zehntausendergrenze überschritten werden wird.

Seit dem Abschluß des großen griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausches kamen die Rückwanderer vornehmlich aus Rumänien und Bulgarien, ein kleinerer Teil aus Jugoslawien. Die seit 1934 aus Bulgarien zurückgewanderten Türken beziffern sich auf über 110 000 Menschen, die aus Rumänien eingetroffenen auf etwa 90 000. Vom türkischen Rückwanderungsdepartement wird die Zahl der noch im Ausland, vornehmlich im Balkan lebenden Türken auf rund eine Million veranschlagt, so daß noch mit einem langen Andauern des Rückwanderungsprozesses zu rechnen ist.

Schweres Flugzeugunglück in Marokko

fb Vichy, 28. Sept. Das Flugzeug der „Air-France", das den Dienst zwischen Algier und Casablanca versieht, ist abgestürzt. 25 Personen, Passagiere und Mitglieder der Bordmannschaft, fanden dabei den Tod. Die Leichen wurden verkohlt aufgefunden. Unter den Opfern befinden sich die Frau und der Sohn des Oberbefehlshabers der französischen Streitkräfte in Westafrika, Armeegeneral Barren. Bei den übrigen Passagieren handelt es sich hauptsächlich um Flugzeugmechaniker, die nach Dakar unterwegs waren. Es wird deshalb befürchtet, daß dem Unfall ein Sabotageakt zugrunde liegt.

Der Generalgouverneur von Marokko, Nogues, der das abgestürzte Flugzeug ursprünglich benutzen wollte, entging nur dadurch dem Unglück, daß er auf Einladung des Generals Bergsrat in dessen Flugzeug zur Inspektion der Luftabwehr reiste.

Artillerietätigkeit an der El-Alamein-Front

dnb. Rom, 28. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der El-Alamein-Front starkes beiderseitiges Artilleriefeuer. Ein feindliches Kampfflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Britische Flugzeuge griffen gestern Bengasi an. Sie beschädigten einige Privathäuser und verursachten elf Verwundete unter der Bevölkerung. — Ueber Malta zerstörten deutsche Jäger eine Spitfire.

Eins unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Der größere Teil der Besatzung wurde gerettet. Die Familien der Vermißten wurden unterrichtet.

Schneller Truppen-Geleitzug im Nordatlantik gefaßt

(Fortsetzung von Seite 1)

len. In der deutschen Sondermeldung sind die Typen der versenkten Transporter genau angegeben. Bei dem Typ „Viceroy of India" handelt es sich um einen Fahrgastdampfer der bekannten „P. and O.-Linie", die im Frieden nach Ostasien verkehrte. Die Dampfer dieses Typs sind 180 Meter lang und haben einen Raumgehalt von 19 600 Bruttoregistertonnen. Ihre Turbinen verleihen ihnen eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen.

Der Dampfer, der erst 1929 vom Stapel gelaufen war, wurde im Gegensatz zu den beiden übrigen Schiffen am Tage angegriffen und in kurzer Zeit zum Sinken gebracht. Die 17 702 BRT. große „Reina del Pacifico" wurde in der Nacht durch Torpedos getroffen. Das Schiff hatte außer Truppen auch erhebliche Mengen Munition und Kriegsmaterial an Bord. Die Munitionskammer wurde getroffen, so daß die Folgen furchtbar waren: das 168 Meter lange Schiff wurde buchstäblich auseinandergerissen. Es zerbarst unter einer riesigen, grellleuchtenden Stichflamme, deren Schein das Meer in weitem Umkreis taghell erleuchtete. Die Fahrgastschiffe vom Typ „Reina del Pacifico" standen im Frieden im Fahrgastdienst von Liverpool nach Pazifikhäfen. Hier handelt es sich um Motorschiffe mit einer Geschwindigkeit von 19 Seemeilen. Die Schiffe vom Typ „Derbyshire" sind ebenfalls Motorschiffe, die im Frieden im Indien-Dienst der Liverpooler „Bibby Line" standen. Sie haben einen Raumgehalt von 11 700 BRT. bei rund 150 Meter Länge.

Es sind also wertvollste Schiffe, die dem deutschen Unterseebootangriff zum Opfer gefallen sind. Da die Engländer durch ihre hohen Verluste gerade an Fahrgastschiffen besonders viele als Hilfskreuzer und Truppentransporter geeignete Schiffe verloren haben, trifft sie der neue Schlag nicht minder hart wie die Amerikaner der Verlust von Menschen und Material. Außerdem werden im Kriege Fahrgastschiffe dieser Art weder auf britischen noch auf amerikanischen Werften neu gebaut werden. Diese Passagierdampfer besaßen Einrichtungen, um rund 13 000 Mann nebst Waffen und Gerät sowie weitere erhebliche Mengen Kriegsmaterial und Munition zu befördern.

Oertliche Erfolge im Mittelabschnitt

Mehrere Höhenstellungen im Nordwestteil des Kaukasus genommen

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 28. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus nahmen deutsche und slowakische Truppen in harten Gebirgskämpfen mehrere Höhenstellungen. An der Schwarzmeerküste versenkte ein deutsches Schnellboot einen Dampfer von 1000 BRT.

Im Kampf um Stalingrad stießen die deutschen Truppen nunmehr auch gegen die nördlichen Stadtteile vor. Das bisher eroberte Stadtgebiet wurde restlos vom Feind gesäubert. Die Angriffe wurden durch zusammengefaßtes Feuer der Artillerie des Heeres und der Flakartillerie, der Luftwaffe und von massiert eingesetzten deutschen, rumänischen und kroatischen Nahkampffliegerkräften wirksam unterstützt. Feindliche Entlastungsangriffe südlich und nördlich der Stadt scheiterten.

Im mittleren Frontabschnitt und bei Rshew wurden mehrere von starker Artillerie unterstützte Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgeschlagen und ein eigenes örtliches Angriffsunternehmen erfolgreich weitergeführt.

Südostwärts des Ilmensees brachen wiederholte feindliche Angriffe unter hohen Verlusten zusammen. Auch südlich des Ladogasees wurden erneute Angriffe des Feindes in zähen Kämpfen abgeschlagen. Der mit starken Kräften unternommene Versuch des Feindes, den Einschließungsring von Leningrad nach Osten über die Newa zu durchbrechen, ist unter hohen Verlusten für den Gegner gescheitert. Die Zahl der vernichteten Boote hat sich auf 395 erhöht.

An der Eismeerfront griff die Luftwaffe bei Tag und Nacht sowjetische Flugstützpunkte an. Deutsche Jäger schossen dabei ohne eigene Verluste 26 feindliche Flugzeuge ab.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben deutsche Unterseeboote im Nordatlantik einen nach England bestimmten amerikanischen Truppentransport zum größten Teil vernichtet. Sie erfaßten einen schnellen feindlichen Geleitzug von nur wenigen großen Passagierdampfern, der stark gesichert und mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial beladen war. In tagelangen harten Angriffen und Verfolgungskämpfen versenkten sie einen 19 000 BRT großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Viceroy of India", der nach drei Torpedotreffern kenterte, einen 17 000 BRT großen Zweischornsteindampfer vom Typ „Reina del Pazifico", der nach zwei Torpedotreffern mit einer großen Stichflamme in die Luft flog, einen 11 000 BRT großen Transporter vom Typ „Derbyshire" und einen Zerstörer der Geleitsicherung. Zwei weitere Transporter wurden durch Torpedotreffer beschädigt.

Mit diesen Erfolgen haben unsere Unterseeboote dem Feinde einen schweren Schlag zugefügt. Die feindliche Transportflotte hat drei besonders wertvolle schnelle Einheiten von zusammen 47 000 BRT verloren, wie sie bei besonders wichtigen und dringenden Truppentransporten eingesetzt zu werden pflegen.

In anderen Seegebieten des Atlantik von der afrikanischen bis zur amerikanischen Küste versenkten Unterseeboote noch weitere elf Schiffe mit 57 000 Bruttoregistertonnen, so daß die Gesamtverluste der feindlichen Schiffahrt in den letzten vier Tagen wiederum 14 Schiffe mit 104 000 BRT betragen.

Bomben auf die Kufra-Oasen

hn. Rom, 28. Sept. Die vom italienischen Wehrmachtbericht gemeldete Wiederaufnahme der Luftangriffe auf die Kufra-Oasen stellt eine neue Episode im Kampf um die östliche Afrikawüste dar. Die 800 Kilometer südlich der Mittelmeerküste liegende Zone von Kufra bildet die am weitesten vorgeschobene Position des strategischen Sahara-Systems unserer Feinde. Gaullistische Verbände haben von Französisch-Zentralafrika und Oberägypten aus operierend die Wasserstellen am Tschad-See, im Bergland Tibesti und im Gebiet von Kufra besetzt. Nach ihnen haben sich die Engländer in dieser sich von Südwest nach Nordwest quer durch die Sahara ziehenden Stützpunkt-Reihe eingerichtet. Die mißglückte Belagerung der Oase Gialo und die Vorstöße einiger leichter Motorstreitkräfte in das Hinterland von Tobruk und Bengasi stellen den Versuch dar, von dieser Linie aus den Sprung an die Küste zu unternehmen, d. h. eine Art Cyrenaika-Südfront aufzurichten.

Luftalarm in Kairo

hn. Rom, 28. Sept. Das ägyptische Innenministerium hat am Sonntagabend bekanntgegeben, daß Flugzeuge der Achse das Gebiet von Kairo angegriffen hätten. Die Zivilbevölkerung habe keine Verluste erlitten. Radio Kairo ergänzt diese Angaben durch die Mitteilung, daß der Luftalarm, der offenbar in der Mittagszeit des Sonntag erfolgte, eine Stunde gedauert und die Abwehr überaus heftig gefeuert habe. Dennoch hätten die Angreifer aus geringer Höhe ihre Bomben abgeworfen und dann ihre Ziele mit den Bordwaffen beschossen.

Die mißglückten Transporte

Zeichnung: Höpker, Halle

Ein Schiffstransport wird schwerlich glücken,
Wenn achtern die Torpedos zwicken.

Konzentrationslager für Juden in Marokko

fb. Vichy, 28. Sept. Wie aus Casablanca gemeldet wird, hat der Generalresident von Marokko, General Nogues, in Bon-Donino ein Konzentrationslager für Juden geschaffen. Diese Maßnahme wird durch die nach dem Zusammenbruch Frankreichs immer umfangreicher werdende Judenplage notwendig. Zahllose Juden wanderten während der letzten Jahre nach Marokko aus, wo sie sich nicht nur im Sinne der angelsächsischen Agitation betätigten, sondern auch führend am Schleichhandel beteiligt sind.

Vormarsch auf Madagaskar stockt

fb. Vichy, 28. Sept. Ueber die Kämpfe auf Madagaskar wird am Sonntag amtlich mitgeteilt, daß an der Behinga-Front, rund 40 Kilometer südlich von Tananarivo, die französischen Stellungen wiederum angegriffen worden seien. Der Vormarsch der Briten ist ins Stocken geraten. Eine Anzahl britischer Gefangener wurde eingebracht. Ueber den Ausgang der Kämpfe kann jedoch kein Zweifel bestehen; denn die Franzosen verfügen nach amtlichen Angaben auf der ganzen Insel, die größer ist als das Mutterland, nur über 6000 Soldaten, denen eine drei- bis vierfache, gut ausgerüstete britische Uebermacht gegenübersteht.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Georg Postel, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Alfred Eidel, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Andreas Thorey, Schwadronsführer in einer Aufklärungsabteilung, Oberleutnant Arno Thiele, Zugführer in einem Panzer-Regiment, Obergefreiter Josef Kulot, in einem Infanterie-Regiment.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Diesing, Komodore eines Zerstörer-Geschwaders, und Leutnant Körner, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Ritterkreuzträger Hauptmann Wilhelm Herb ist seiner schweren Verwundung erlegen.

Wie Domei von einem Stützpunkt an der Schantungfront meldet, haben japanische Truppen die chinesisch-kommunistischen Verbände unter dem Befehl General Lighungs von der kommunistischen 115. Division sowie 5000 weitere kommunistische Soldaten, eingeschlossen.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National Verlag GmbH — Preisliste 24

Das Traumschiff

Novelle von Walter Vollmer

8. Fortsetzung

Lange stand er vor ihr und sah sie an. Wie ein blasser, perlmuttfarbener Schimmer leuchtete ihr Gesicht zu ihm auf. Einer Blume gleich glühte ihr roter Mund.

„Wie groß und dunkel deine Augen sind, Kind!"

Sie sah ihn unverwandt an. Verwundert spürte er ihren eindringenden, prüfenden Blick. Er wurde erst jetzt ihrer tiefen Erregung gewahr, ja, er spürte, daß sie in seinen Armen zitterte. Besorgt zog er ihr das Umschlagtuch fester um die Schultern: „Was ist denn, du? Ist es so schwer?"

„Du hast mir gesagt, ich sollte —"

Sie sprach nicht weiter. Senkte den Kopf.

„Du solltest hier nicht bei den beiden Alten dein Leben hinbringen, habe ich gesagt. Du bist dumm und jung und weißt nichts von einer Welt da draußen, sehr dumm bist du noch, aber ich liebe dich. Ich liebe nicht jede, aber dich liebe ich, und du mußt mit mir fahren. Sieh mal, da hinten im Norden: Schwarz ist die Himmelswand, und keiner kann hindurchsehen. Nur zwei Sterne hängen da und frieren. Aber ich weiß, daß dahinter die große Welt verborgen liegt, die Seehäfen, die Riesenschiffe, ach, was liegt nicht alles dahinter und wartet auf uns! Ich habe dieses alles mit eigenen Augen gesehen und will wieder zurück, es zieht mich sehr dahin. Aber du darfst mich nicht im Stich lassen. Wer liebt, hat auch Mut, Gott weiß, wie das zugeht! Komm mit, Lina"

„Und mein Vater? Und Heinrich?"

„Haben sie dir gesagt, welche Wege sie im Leben gegangen sind? Es ist keine Kunst, das Abenteuer zu verachten, wenn man alt und steif geworden ist."

„Das Abenteuer —?"

„So meine ich das nicht. Jede Liebe gleicht einem Abenteuer, jede Liebe verlangt unser ganzes Leben, das verstehst du nur noch nicht."

„Wärst du doch nie gekommen, Michel!"

Er lachte. Es war sein festes, zuversichtliches Lachen: „Ein Mann muß wissen, was er zu tun hat. Habe nur Vertrauen zu mir!"

Sie gingen langsam weiter. Hinter einer verschlossenen Tür bellte ein Hund, jemand kam ihnen entgegen und pfiff vor sich hin. Bald war es nicht mehr zu hören, sie waren wieder allein, draußen, auf dem Weg hinter dem Bahndamm.

„Es ist so schwer, Michel, viel zu schwer! Bleibe doch bei mir!"

Er schob die Mütze zurück und schwieg zornig. Sie spürte ratlos, daß er nicht nachgeben wollte. Ihr angstvoller Blick suchte die Sterne.

„Du mußt nicht lachen, Michel —"

„Warum sollte ich lachen?"

„— ich habe zu meiner Mutter gebetet, sie soll mich den rechten Weg gehen lassen."

„Und was hat sie gesagt?"

Sie riß sich los. Schwieg verletzt und ging zur Seite.

„Gott im Himmel! Wie empfindlich bist du doch, mein Sorgenkind!"

„Du verhöhnst mich doch!"

„Ich liebe dich. Und wenn du deine Mutter rufst, so hast du es doch getan, damit sie dir Antwort gibt, nicht wahr? Wie, das weiß man nicht, und du weißt es auch nicht, ist es so?"

„Vielleicht. Nein, ich weiß es wirklich nicht."

„Komm mit, Lina! Die weite Welt steht uns beiden offen. Du kannst jetzt vielleicht nur noch nicht begreifen, was ich dir sage."

„Du! Wenn ich nicht bei Tag und Nacht an dich denken müßte —"

Er sprach jetzt fröhlich und malte in bunten Farben eine nie gesehene Welt vor ihren Augen an die dunkle Himmelswand.

Sie lauschte mit heimlicher, scheuer Bewunderung seinen Worten. Hin und wieder suchte ihr Blick sein Gesicht, das kühn und schön in die blaugrüne Blässe der Nacht hinaussah, als vermöchten die Augen ein fernes Ziel bereits zu umspannen. Tief und zuversichtlich ging seine Stimme. Sie erwog nicht, sie fragte nicht, es gab keinen Zweifel — sie richtete über Schuld und Schicksal mit großer, selbstverständlicher Gelassenheit. Es schwang keine Furcht in ihr.

„Michel!"

„Was ist, kleine Einfalt?"

„Wenn ich nun mit dir flöhe — da sie mich doch niemals freigeben würden — sie sind so merkwürdig eigensinnig, die beiden —"

„Wenn du mit mir fliehst, so werden sie auch ohne dich fertig. Nicht nur, was die Arbeit betrifft. Sie haben harte Herzen, daß sie dir dein Glück vorenthalten wollen. Sie lieben nur sich —"

„Schweig! Davon hast du aber keine Ahnung! Du kennst sie nicht."

„Es muß doch wohl so sein?"

„Sie haben große Sorgen, Michel."

„Sorgen? Was kannst du dafür?"

„Ich möchte — nein, ich muß ihnen helfen. Sie ahnen nicht, daß ich alles weiß."

„Sorgen? Sorgen? — Die Kohlenwage, dächte ich, sei doch ein guter Handel. Sie sagen es wenigstens hier in der Gegend. Was sind das für Sachen?"

Schüchtern begann sie zu sprechen. Sie gingen jetzt nebeneinander her und achteten nicht auf ihren Weg. Ihre Hände spielten miteinander, es war ein ruhiges, ernstes Nebeneinanderhergehen in weiter Nacht.

Michel hörte zu. In seiner etwas herrischen, kühnen Art machte er bisweilen „Hm!" oder: „Ach, was!", aber er unterbrach sie nicht und schien sich Gedanken zu machen, weil er gar nichts sagte. Nur einmal rief er plötzlich: „Hörst du? Da braust der Nachtzug hin! Siehst du das Feuer vorn an der Maschine? Er fährt dahin, wohin wir auch wollen."

„So höre doch zu, Michel!"

„Ich höre ja. Sprich weiter!"

Sie schritten einen Weg zu einem kleinen Tal hinab. Die Häuser und Straßen waren hinter ihnen zurückgeblieben, als wären sie in der Nacht versunken. Nur die Lichter waren noch da, bunte Lichter, große und kleine, und ließen die Umrisse der Landschaft ahnen. Und die endlose, auf- und abschwellende Unruhe der Geräusche, der Bahnen und Signalrufe, das leise, verhaltene Brausen und Donnern hoch unter den klaren Sternen. In weiter Ferne stand blutrot unter rosabraunem Gewölk das Feuer einer Kokerei.

In der schmalen Talsenke floß ein Bach. Leichter Nebel, feucht und silberglänzend, stand über seinem Bett. Das Wasser rauschte in eiliger Geschwätzigkeit in seinem breiten Zementgefüge, das schnurgerade dahingezogen war, wie man seinen Lauf berechnet und angelegt hatte.

Sie kamen nun auf die kleine Brücke, die den Abwässerbach überquerte, und hier blieb Michel stehen.

Lina hatte zuletzt nur noch geflüstert, jetzt verstummte sie ganz. Sie konnte nicht bitten. Aber er verstand sie auch so und machte es ihr leicht, indem er sich an das Eisengeländer der Brücke lehnte und sie wieder an seine Seite zog, so daß ihr Kopf an seiner Schulter lag. Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420929-14/fragment/page=0002

Die Sonde

29. September

Krieg und Wetter

Das Thema Krieg und Wetter ist seit jeher viel erörtert worden, und zwar meistens in derselben Richtung: Der Krieg beeinflußt das Wetter, er verursacht Niederschläge und überhaupt abnorme Wetterlagen. Schon nach den Schlachten Napoleons I. soll es den Behauptungen des amerikanischen Ingenieurs Powers zufolge fast immer geregnet haben, ebenso nach den Kämpfen des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges. Die Regenperiode, die in Südwest-Deutschland nach Beginn des Deutsch-französischen Krieges 1870 eintrat, wurde mit den Kampfhandlungen ebenfalls in ursächlichen Zusammenhang gebracht. Auch für die beiden letzten kühlen und regenreichen Sommer und kalten Winter hatte man in der Oeffentlichkeit wieder die Erklärung: Der Krieg ist schuld daran, d. h. die Explosionen namentlich der Flak- und schweren Artillerie-Geschosse. Sie sollten den atmosphärischen Wasserdampf verdichten und so schließlich Regen erzeugen — eine vom Laien, der nach einer Erklärung des Urlaubsfreude und Urlaubsgenuß schwer trübenden Dauerregens sucht, willig aufgenommene Theorie, die um so einleuchtender erscheint, als ja die Flakgranaten Höhen erreichen, wie es nie zuvor menschlichen Waffen möglich war.

Was sagt nun die moderne Wetterkunde dazu? Sie lehnt jede Möglichkeit gewollter oder ungewollter menschlicher Einwirkung auf die Wetterbildung ab. Auch die ungewöhnliche Witterung der letzten Jahre ist, wie der Direktor im Reichswetterdienst Professor Dr. Kobitzsch feststellt, eine Folge der Großwetterlage, die durch Vorgänge in der Gesamtatmosphäre, nicht durch örtliche Einflüsse, gesteuert werde. Im Vergleich zu dem Energieumsatz in der Gesamtatmosphäre spielten die geringen Energiemengen, die durch örtliche Explosionen an den Fronten frei würden, keine überhaupt nur in Rechnung zu ziehende Rolle. Wäre das aber der Fall, so hätte es keine wochenlange Schönwetter- oder wenigstens Trockenperiode geben können, wie wir sie zur diesjährigen Ernte erfreulicherweise zu verzeichnen hatten. Denn niemand wird behaupten wollen, daß etwa während dieser Zeit an den Fronten und in den feindlichen Luftangriffen ausgesetzt gewesenen Gebieten weniger geschossen worden wäre als sonst. Es bleibt also dabei, daß der Mensch nicht in der Lage ist, irgendwelchen Einfluß auf die Gestaltung der Wetterlage auszuüben.

Industriepflanzen in Rumänien

Bukarest, Ende September.

In Bukarest ist dieser Tage eine landwirtschaftliche Lehrschau eröffnet worden, die den Rumänen Hinweise und Anregung zur Produktionssteigerung geben soll. In seiner Eröffnungsrede sprach der Landwirtschaftsminister auch über die Rolle der Industriepflanzen. „Wir können," so erklärte er, „in Rumänien neue Pflanzen anbauen, die in Europa guten und sicheren Absatz finden. Die wertvolle Sojapflanze gedeiht im nördlichen Teil des Landes. Auch die subtropische Reispflanze kann bei uns sehr gut angebaut werden. Rumänien kann ein Großerzeuger von Reis werden und nicht nur seinen eigenen Bedarf, sondern auch den anderer Länder Europas decken."

Diese Ausführungen verdienen einige Erläuterungen. Das rumänische Klima ist nicht einheitlich. Einzelne klimatisch begünstigte Landesteile ermöglichen den Anbau von Pflanzen, die im allgemeinen nur in südlichen Gegenden gedeihen. Seit 1937 werden Versuche mit Reis unternommen. Sie fielen so aus, daß schon für das Jahr 1943 Flächen von 2300 ha angebaut werden. Noch größere Aussichten hat der Anbau von Sojabohnen. Die ersten Versuche in dieser Richtung wurden mit deutscher Kapitalunterstützung in Bessarabien vorgenommen. Für das Jahr 1940 erwartete man bereits eine gute Ernte, die einen nicht unbeträchtlichen Hundertsatz der früheren Sojaeinfuhr Deutschlands aus Uebersee hätte ersetzen können. Die Besetzung Bessarabiens durch die Bolschewisten hat diese Hoffnung vernichtet. Für die Zukunft bestehen aber beste Aussichten. Auch die Baumwolle gedeiht in Rumänien überraschend gut, wie dies die nun schon seit zehn Jahren betriebenen Versuche erwiesen haben. Im vergangenen Jahre wurden fast 3,5 Millionen kg Baumwolle geerntet. Für das Jahr 1943 ist eine neue Erweiterung der Flächen vorgesehen, so daß mit einem Ertrag von fünf Millionen kg gerechnet werden kann. Besonders interessant sind die Versuche mit dem Anbau von Kautschuk-Pflanzen. Es handelt sich um eine dem Löwenzahn verwandte Pflanze, deren Wurzel Kautschukmilch enthält. Sie wächst in sumpfigen Gegenden, vor allem im Donau-Delta. Bisher wurden lediglich Versuchsfelder in einer Größe von 180 ha angelegt. Für nächstes Jahr ist aber der Großanbau vorgesehen. Um den Kautschukbedarf Rumäniens zu decken, müßten etwa 26 000 ha mit dieser Pflanze bestellt werden.

Die große Abschöpfung

Am 1. Oktober tritt der Anzahlungsstop der öffentlichen Bedarfsstellen in Kraft. Von diesem Tage an werden die bisher bei Erteilung von Aufträgen für die Wehrmacht und andere öffentliche Besteller üblicherweise gezahlten Vorschüsse weitgehend fortfallen. Es handelt sich um einen Betrag, der auf etwa 4 Mrd. RM. geschätzt wird und um den die Wirtschaft künftig „ärmer" sein wird. Sie muß jetzt bis zur Fertigstellung der Aufträge eigene Kaufkraft verwenden, weil ihr der Staat dafür keine mehr zur Verfügung stellt. Natürlich vollzieht sich dieser Prozeß des Kaufkraftentzugs nicht ruckartig am 1. Oktober. Bis der ganze Prozeß abgewickelt ist, wird sicher eine Reihe von Monaten vergehen.

Aehnlich wird sich auch die zweite große Kaufkraftabschöpfung vollziehen. Die Hauszinssteuerablösung wird — in den nächsten Wochen durch die Ausgabe der ersten Pfandbriefe beginnend — bis etwa Mitte Januar rd. 8 Mrd. RM. aus der Wirtschaft herausziehen. Zusammen handelt es sich also um einen außerordentlichen, d. h. neben der üblichen Abschöpfung durch Steuern und Anleihen zusätzlich einherlaufenden Kaufkraftentzug von etwa 12 Mrd. RM.

Um Bedeutung und Wirkungen dieser großen Abschöpfung recht zu würdigen, hat man sie von zwei Seiten aus zu sehen. Zunächst hat sie den Charakter eines endgültigen Kaufkraftentzugs. Der Staat leiht sich nicht Geld, das er wieder zurückzahlen muß. Bei der Einstellung der Vorschußzahlungen ist das unmittelbar klar. Die Hauszinssteuerablösung dagegen ist eine Steuervorauszahlung, der Betrag muß also im Laufe von etwa 14 Jahren wieder verrechnet werden. Das ändert aber nichts daran, daß es eine Abschöpfung durch Steuer ist, der Staat also diesen Betrag so wenig wie eine andere Steuer jemals zurückzahlen muß. Es bleibt eine Abschöpfung ohne Schaffung von neuen staatlichen Geld- oder Kapitaltiteln.

Zum zweiten wird durch die Abschöpfung die „vagabundierende" Kaufkraft verringert, ein preis- und währungspolitisches Nebenziel, das im Kriege mit jeder Steuer und Anleihe verbunden ist. In welchem Umfange die jetzigen 12 Mrd. RM. jedoch einen zusätzlichen Entzug von Kaufkraft bedeuten, kann nicht gesagt werden. Für den Staat stellen sie insofern eine zusätzliche Einnahme dar, als er sie in diesem Finanzjahr als außerordentliche Einnahmeposten verbuchen kann. Aber es ist schon die Frage, ob er nun nicht weniger Einnahmen durch Anleihen haben wird. Denn es ist nicht sicher, daß die Wirtschaft neben den rd. zwölf Mrd. RM. auch noch die sonst üblichen etwa 4 Mrd. RM. monatlich für kurz- und langfristige Anleihe- und Geldtitel voll zur Verfügung haben wird. Für die Bejahung dieser Frage wird sehr viel davon abhängen, wie gut es gelingt, durch die Hauszinssteuerablösung solche Gelder zu binden, die sich bisher zu einer festen Anlage nicht entschließen konnten. Die große Kaufkraftabschöpfung würde dann auch eine zusätzliche Abschöpfung sein, sie brächte für die Währungs- und Preispolitik eine Entspannung in vollem Umfange des Betrages. nd.

El Azhar, Tradition eines Jahrtausends

Hochschule des Koran und des Nationalismus

Von Hans Schader

Eine Meldung der letzten Tage besagte, daß die britische Polizei in Kairo nach Kundgebungen in der Universität El Azhar Untersuchungen durchgeführt und mehrere Studenten verhaftet habe. Unter den Verhafteten seien mehrere Inder gewesen.

Die Geschichte aller Aufstände gegen die britische Gewaltherrschaft in den islamischen Ländern erweist immer wieder, daß Schüler und Lehrer der Universität El Azhar in Kairo maßgeblich an den politischen Strömungen, die jeweils zu diesen Widerstandsbewegungen führten, beteiligt waren. So kam es, daß El Azhar für die gesamte islamische Welt zu einem Begriff des religiösen und nationalen Erwachens wurde. Wenn nun in diesen Tagen die Universität ihre Tausend-Jahr-Feier beging, ist es verständlich, daß alle Mohammedaner dieses Ereignis als eine Demonstration ihrer Gemeinschaft empfanden.

Die Universität El Azhar wurde im Jahre 972 von einem Heerführer der Fatimiden-Dynastie gegründet, allerdings zunächst lediglich als Moschee. Wenige Jahre später bereits siedelten sich aber islamische Lehrer in ihren Räumen an und begannen ihren Unterricht. Wie kommt es nun, so wird man sich fragen, daß die Jahrtausendfeier im Jahre 1942 stattfand? Das islamische Jahr wird anders gezählt als bei uns. Jede Mondphase gilt auch als ein Monat. So kommt es, daß das Jahr elf Tage weniger zählt. Hundert Jahre islamischer Zeitrechnung ergeben also nur etwa 97 Jahre nach der unseren und für tausend Jahre macht es 30 Jahre aus.

Bis zum Jahre 1171 wurde in El Azhar die schiitische Richtung des Islams vertreten, von diesem Jahre an herrschte die zweite große Richtung, die sunnitische. Die erste Stelle im Lehrplan dieser geistlichen Schule und Bildungsstätte nimmt seit jeher die islamischer Theologie ein. Für eng zur Seite steht das koreanische Recht. Aus dem Text des heiligen Buches, dem Koran, und der Tradition werden die Lehren nach altbergebrachter Weise und in strenger Verpönung jeder persönlichen Freiheit der Auslegung an die Schüler weitergegeben. Die Tradition ist in der sogenannten Sunna zusammengefaßt. Sunna bedeutet die Zusammenfassung aller Berichte der Zeitgenossen Mohammeds über die Taten und die Aussprüche des Propheten. Das Leben des Propheten wird von jedem Moslem als mustergültig und vorbildlich betrachtet und in unbedingter Treue nachzuahmen versucht.

Die Blütezeit der Universität lag vor dem Einfall der Türken nach Aegypten im Jahre 1517; damals besuchten 20 000 Studenten diese Schule. Während der Türkenherrschaft trat für drei Jahrhunderte eine fast völlige Erstarrung ein. Einflüsse von außen konnten nicht mehr durchdringen. Mit der Entdeckung des Seeweges nach Indien hatte das östliche Mittelmeer seine Bedeutung für die abendländischen Kulturnationen verloren, die starke Herrschaft des osmanischen Reiches lenkte das Schwergewicht im Vorderen Orient nach Istanbul. Bezeichnend für diese Entwicklung ist die Wanderung des Kalifats, das zuerst von Bagdad nach Kairo kam und nun in der Türkenzeit nach Istanbul verlegt wurde.

Gegen den wachsenden britischen Druck mochten sich früh schon erwachende Widerstände in der islamischen Welt des Vorderen Orients bemerkbar, vor allem in Aegypten. Der Führer einer solchen national-ägyptischen Bewegung zu Ende des 19. Jahrhunderts, Mohammed Ali, erkannte dabei die gewichtige Rolle, die ein geistiger Mittelpunkt des Widerstandes hätte spielen können, und er bemühte sich energisch um eine Reform der El Azhar-Universität. Aber auch die Briten wußten um die Gefährlichkeit dieser Pläne, und die Reformbestrebungen Mohammed Alis scheiterten an ihrem Widerstand. 1911 gelang dann eine entscheidende Reform. Mustafa Kemal, der damalige führende Kopf der nationalen Bestrebungen, erhielt in der neubelebten Universität einen wertvollen geistigen Rückhalt. Die immer stärker werdende Widerstandsbewegung fand bald ihre fanatisierten Anhänger unter den Lehrern und Schülern dieser Bildungsstätte. In den folgenden Jahren der Auseinandersetzungen mit den britischen Zwingherren bis zum heutigen Tag hat El Azhar seine Bedeutung ständig zu verstärken vermocht.

Mit der Reform ging eine Modernisierung Hand in Hand. Im 19. Jahrhundert war die Universität in ihrer Methodik und in der Reichweite ihres Wissens noch so erstarrt, daß z. B. der große Erwecker des modernen Islam, Jemal ud Din Afghani, der ursprünglich Lehrer in El Azhar war, die Anstalt verlassen mußte, weil er in eine Unterrichtsstunde einen Globus mitgebracht hatte. Kritische Forschung war nie erlaubt und ist es auch heute noch nicht, aber man hat sich doch entschlossen, einige weniger religiöse Wissenschaften zuzulassen, so arabische Literaturgeschichte und Grammatik, Rhetorik und Logik, und neuerdings in gewissem Ausmaße auch Mathematik und Physik.

Gegenwärtig studieren etwa 10 000 Studenten in Kairo. Schulgeld braucht nicht entrichtet zu werden, die Studenten erhalten sogar aus dem reichlichen Einkommen der Universität Stipendien, die für einen bescheidenen Lebensunterhalt genügen. Meist leben und schlafen sie in den Gewölben der Moschee. Die Lehrer sind nicht bezahlt, sie müssen sich durch Privatunterricht, durch Bekleidung geistlicher Aemter das notwendige Geld noch nebenbei verschaffen.

Im Hof der Moschee fassen die hierfür bestimmten Lehrkräfte die Jüngsten zu Gruppen zusammen und lehren sie die arabischen Buchstaben lesen und schreiben. In der Moschee selbst werden dann die höheren Fächer auch wieder in einzelnen Gruppen durch die gesamte Moschee und ihre Nebengebäude verteilt, gelehrt. Ein Schlußexamen gibt es nicht. Wer als reif anerkannt ist, kehrt in seine Heimat zurück und wendet das Gelernte dort an, oder er tritt wiederum in die Reihe der Lehrenden und verbleibt an der Universität.

Unter den sieben bedeutenden Schulen des Islam gilt El Azhar als die bei weitem führende, ihre Autorität erstreckt sich von Marokko bis nach China. Besonders enge Bande sind heute nach dem mohammedanischen Indien geknüpft und so wird es verständlich, daß bei politischen Kundgebungen der Studenten immer Inder beteiligt sind. Diese Tatsache lenkt den Blick noch einmal auf die eminente politische Bedeutung, die dieses geistige Zentrum des Islam besitzt. Nach Erklärungen des derzeitigen Rektors, Scheich el Maraghis, der von den Engländern als geheimer, aber gefährlicher Gegner betrachtet wird, fühlt sich die Universität als Träger eines fortschrittlichen Nationalismus. Die Bindung der Religion soll auf eine solche Weise erhalten und vertieft werden, daß sich aus ihr das Gefühl einer Schicksalsgemeinschaft ableiten läßt.

Die britische Gewaltherrschaft mit ihrer Beschneidung jeder freien nationalen Entfaltung, die sich über das gesamte Einflußgebiet des Islam erstreckt, hat noch einmal die aufkommenden eigenvölkischen Tendenzen der Orientvölker zum einen Gemeinschaftsgefühl aller Unterdrückten zusammengeschweißt und unter der gegebenen Gemeinschaft der Religion zum einheitlichen politischen Widerstand geführt. England sieht sein Imperium von innen und von außen bedroht. Die geheimen Fäden, die von El Azhar nach Indien laufen, sind vorläufig noch unerkennbar. Ein bezeichnendes Licht auf die Gesamtbedeutung dieser Universität für den politischen Eigenwillen der unterdrückten Völker wirft die Meldung von den Kundgebungen der Studenten dieser Universität und der hohe Prozentsatz der Inder unter den Verhafteten. El Azhar steht, getreu seiner Tradition, im heutigen entscheidenden Endkampf der Befreiung von britischer Unterdrückung im Mittelpunkt der Sammlung und des Widerstandes.

Köpfe zur Zeit:

Gehirn der Roten Armee

Im Jahre 1882 wurde dem Kreishauptmann der Industriestadt Slatoust im südlichen Ural, Michael Schaposchnikow, ein Sohn geboren. Nichts deutete auf einen außergewöhnlichen Lebenslauf hin. Boris Michailowitsch Schaposchnikow besuchte das Moskauer Kadettenkorp, trat in ein vornehmes Garderegiment ein, besuchte die Kriegsakademie. Während des Weltkrieges zeichnete er sich als Generalstabsoffizier aus und wurde mit 36 Jahren einer der jüngsten Obersten in Rußland. Dann trat die große Wendung in seiner Laufbahn ein: 1917 brach die bolschewistische Revolution aus. Der ehrgeizige Schaposchnikow witterte seine Chance. Sein bester Freund Kamenew, ebenfalls Oberst im Generalstab, riet ihm: Tritt in den Dienst der Roten Armee. Männer wie du sind uns nötig ... Schaposchnikow nützte das Glück, daß es in der Führung der Roten Armee keine geschulten Kräfte gab, wurde Stellvertreter und Nachfolger Tuchatschewskys im Kommando der in Westsibirien operierenden Ostarmee. Später stellvertretender Chef des roten Generalstabes. Schon damals machte er sich durch strategische Schriften bekannt. In seinem in den Jahren 1927 bis 1929 erschienenen Buch „Das Gehirn der Armee" legte er die Grundzüge der Strategie der Roten Armee fest. Bezeichnend ist, daß er im „totalen Krieg" die Rolle des überragenden Feldherrn rundweg leugnet. An seine Stelle setzte er das feldherrliche Kollektiv, einen „Ober-Generalstab". So wie der Sowjetoffizier nur ein Militärtechniker ist, während der Befehl in den Händen des politischen Kommissars liegt, so soll auch der Generalstab nur ein technisch ausführendes Organ der Spitze sein, die sich aus Politikern, Wirtschaftlern und Militärs zusammensetzt. Diese Theorie fand die Billigung des Kreml. Doch Schaposchnikow brauchte Jahrzehnte, um sich fest in den Sattel zu setzen. Da er zu den 6 v. H. zaristischer Offiziere gehört, die zur Roten Armee übertraten, begegnete man ihm mit Mißtrauen. 1927 Chef des Moskauer Militärbezirkes, zwei Jahre später, 47jährig, erstmalig Generalstabschef der Roten Armee, ließ ihn das allgemeine Mißtrauen nicht lange auf dem Posten. Man setzte ihn ab und schickte ihn an die Wolga in die Verbannung. Doch nach kaum einem Jahr wurde er als Leiter der Militärakademie nach Moskau zurückgerufen, um die Mißstände in der Roten Militärakademie zu beheben. Bald bot sich die Gelegenheit, die frühere Stellung wieder zu erobern. 1937 wurde Marschall Tuchatschewsky, bis dahin Generalstabschef, gestürzt und erschossen ... An seine Stelle kam Schaposchnikow, zum zweiten Male Generalstabschef. Stalin überfällt Finnland, die Baltischen Staaten und raubt die rumänischen Grenzprovinzen ... Schaposchnikow wurde Armeekommandant Ersten Ranges, Mitglied des Obersten Kriegsrates, Träger des Lenin-Ordens und im Mai 1940 Marschall der Sowjetunion. In sein Ressort fiel die Ausarbeitung der Feldzugspläne. Und diese Aufgabe kostete ihm beinahe den Kopf. Das war im Finnlandfeldzug im Winter 1939/40. Die Operationen an der Front nahmen nicht den gewünschten Verlauf. Mit Mühe gelang es Schaposchnikow, die Schuld auf seine Unterführer abzuschieben. Nach den schweren Schlägen im Sommer 1941 jedoch mußte er selbst den Sündenbock spielen. Am 16. August 1941 wurde er seines Amtes als Generalstabschef „aus gesundheitlichen Gründen" entbunden und drei Monate später, im November 1941, wiederum Generalstabschef, zum drittenmal in seinem Leben. Zwei tiefe Falten ziehen sich von den Nasenflügeln zu beiden Seiten der sehr langen Oberlippe wie zwei tiefe Schrammen hin; die Augen sind blau, kalt, fast ausdruckslos, was vielleicht im jahrelang geübten Mißtrauen gegenüber der Umgebung seinen Grund hat. Das ist das Aeußere des Marschalls Schaposchnikow, der sich in der Oeffentlichkeit sehr selten zeigt. Er ließ Woroschilow reitend Paraden abnehmen, Budjonny und Timoschenko sich als Feldherrn feiern, die sie in Wirklichkeit nie waren. Schaposchnikow blieb im Hintergrunde. Heute mehr denn je, denn auf seinen Schultern ruht ein großer Teil der Verantwortung für die katastrophalen Niederlagen der sowjetischen Armeen. v. Ph.

Aufn.: Scherl

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 29-14/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Dienstag 19.44 Uhr bis Mittwoch 6.28 Uhr. Mondaufgang Dienstag 21.24 Uhr, Monduntergang Mittwoch 13.00 Uhr.

Für Tapferkeit ✠ vor dem Feinde

Mit dem EK. II wurden ausgezeichnet:

Gefreiter Rudolf Klavehn, Nauestraße 2; Gefreiter Henry Pitt, Reideburgerstr. 3; Gefreiter Wilhelm Kirchner, Rockendorfer Weg 170; Soldat Erich Krumme, Holleber Weg 1.

Immer diese lästigen Briefschulden!

Aufn.: Elisabeth Hase

Unentgeltliche NS. Rechtsbetreuung. Alle Soldaten, Soldatenfrauen und diejenigen Volksgenossen, welche zur Aufbringung der gesetzlichen Rechtsanwaltsgebühren nicht imstande sind, haben Anspruch auf unentgeltliche Rechtsbetreuung. Die NS. Rechtsbetreuung umfaßt die Erteilung von Rechtsauskünften, die mündliche und schriftliche Rechtsberatung, die Anfertigung von Schriftsätzen, Eingaben, Anträgen und Schriftstücken aller Art, sowie die ehrenamtliche Durchführung von Rechtsstreitigkeiten vor Gericht. Die NS. Rechtsbetreuung wird ehrenamtlich von den im NS. Rechtswahrerbund zusammengeschlossenen Rechtsanwälten ausgeübt. Die Sprechstunden finden dienstags von 10—12 Uhr und freitags von 16—18 Uhr in der Dienststelle des NS. Rechtswahrerbundes, Halle, Prinzenstr. 12, statt.

Achtung, Gartenbesitzer! Der Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ortspolizeibehörde — veröffentlicht heute eine Bekanntmachung über die Bekämpfung des Frostspanners an Obstbäumen.

Als Marinehelferin zur Kriegsmarine. Die Kriegsmarine stellt bei ihren Landdienststellen in der Heimat und in den besetzten Gebieten Marinehelferinnen ein, die vornehmlich im Bürodienst mit Schreibarbeiten aller Art beschäftigt werden und dafür bestimmt sind, Soldaten zum Einsatz an der Front freizumachen. Eine besondere Berufsausbildung wird nicht verlangt. Nur für eine Verwendung als Kraftfahrerin von Personenwagen, die im Heimatgebiet möglich ist, wird der Besitz des Führerscheins Kl. 3 gefordert. Für das Vertragsverhältnis ist die Tarifordnung für Gefolgschaftsmitglieder im Oeffentlichen Dienst maßgebend. Auskunft erteilt das Oberkommando der Kriegsmarine — Zentralmeldestelle für Marinehelferinnen —, Berlin W 35, Dörnbergstraße 2.

Eine Jubilarin. Am 1. Oktober begeht Fräulein Emmi Schöbel, Ludwig-Wucherer-Straße 47, ihr 25jähriges Dienstjubiläum im Porzellanhaus Becker, am Markt.

Verkehrsstörung bei der „8". Gegen 7.20 Uhr stieß in der Aeußeren Delitzscher Straße am Montag ein Lastkraftwagen und ein Motorwagen der Linie „8" zusammen. Der Lastkraftwagen wurde leicht, die Straßenbahn erheblich beschädigt. Der Verkehr wurde zwanzig Minuten lang gestört.

Funken sind Brandstifter!

Welche Vorträge hören wir in diesem Winter?

Städtisches Amt für Vortragswesen legt seinen Veranstaltungsplan vor

Einen erfreulich regsamen und gediegenen Veranstaltungsplan steuert das Städtische Amt für Vortragswesen zu den Themen unseres winterlichen Musik- und Vortragslebens bei. Die erhöhte Aufgeschlossenheit politischen und kulturellen Fragen gegenüber, die der Krieg wie eine Art von geistigem Wachstumsprozeß vielfach heraufgeführt hat, erhält dadurch manche neue Nahrung.

Die vielversprechende Vortragsreihe ist eine Auseinandersetzung mit dem „Deutschen Theater der Gegenwart", die sieben Abende umfaßt und am 26. Oktober beginnt. Als erster spricht Wilhelm von Scholz über die „Lebenswurzeln des Dramas"; im März ist ein Vortrag von Friedrich Kayßler über das „Wesen der Schauspielkunst" angesetzt. Dazwischen stehen das zeitgenössische Bühnenbild, der Regisseur, die wiederbelebte Barockoper, die heutige Oper zur Debatte. Dramaturg Dr. Freiwald spricht zum Thema „Das deutsche Theater der Gegenwart".

Selbstverständlich nimmt in der Stadt, die eine Händel-Tradition zu wahren hat, die Vertiefung in musikalische Fragen und die Pflege der Musik einen breiten Raum ein. Das Veranstaltungsprogramm zählt allein zwölf Vorträge über Komponisten und ihre Werke und Musikabende auf; darunter eine Untersuchung von Univ.-Prof. Dr. Blume, Kiel, über das „Problem der Originalfassungen von Bruckners Sinfonien", einen Bach-Klavier-Abend und zwei Jean-Sibelius-Abende.

Daneben steht die Weitung des politischen Blickfeldes im Vordergrund. Die Winterhalbjahrsarbeit des Vortragsamts eröffnet Universitätsprofessor Dr. Mensching, Bonn, mit einer Behandlung der Frage: „Was ist und was will Indien?" am 19. Oktober; am 28. Oktober nimmt Universitätsprofessor Dr. Cysarz, München, zu dem Problem Stellung: „Gibt es ein Gesetz der Geschichte?" Der großostasiatische Raum, die finnische Wirtschaftsstruktur und die Zukunft des kleinen Staates im kommenden Europa (ebenfalls am Beispiel Finnlands gezeigt — Vortrag des Rektors der Universität Helsinki) führen die Reihe fort.

Auch die Kunstbetrachtung wendet mit einem schwedischen Dichtervortrag, einem Leseabend „Stimmen aus Flandern" und einigen anderen Themen den Blick über die Grenze. Trotzdem wird die feste Gewohnheit, in jeder Winterarbeit auch die Reichtümer der Heimat mit hineinzunehmen, verläßlich beibehalten. Bekannte Vortragende heben vertraute und unbekannte Werte aus der mitteldeutschen Landschaft, Natur, Kunst und Geschichte ans Licht. So wird eine kulturgeschichtliche Entdeckungsfahrt in die Universitätschroniken von Halle und Wittenberg unternommen; ein Erinnerungsabend würdigt Luise von Francois, einige Universitätsinstitute werden besucht.

*

Der Freundeskreis des Moritzburg-Museums ist mit fünf Vorträgen in die Veranstaltungen eingeschlossen. Folgende Redner und Themen sind vorgesehen: Dr. Theodor Demmler, Direktor bei den Staatl. Museen Berlin: „Charakterköpfe in der deutschen Plastik des späten Mittelalters"; Univ.-Prof. Oskar Schürer, München: „Landschaftsdarstellung in der Malerei um 1500"; Studienrat Dr. B. Melchers, Kassel: „Der Mensch in der chinesischen Plastik"; Oberstudiendirektor Dr. Lippelt, Jena: „Marienburg und Danzig, ein Bild von deutscher Kraft im Osten"; Dr. Bertel Hintze, Direktor der Kunsthalle Helsinki: „Neuere finnische Kunst."

Zur weiteren Vereinfachung der Verwaltung

Neuordnung der Grundstücksabgabenzahlung und andere Themen der Ratsherrensitzung

Der Oberbürgermeister hatte die Ratsherren kürzlich zu der achten diesjährigen Sitzung zusammengerufen. Zunächst wurde die demnächst stattfindende Hauptversammlung der Mitteldeutschen Hafen-Aktiengesellschaft vorbereitet. An Hand des Geschäftsberichtes der Gesellschaft sowie der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung berichtete Oberverwaltungsrat Humpert über die Entwicklung der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr. Weitere Einzelheiten werden von der Gesellschaft nach der Hauptversammlung bekanntgegeben werden.

Zur Vereinfachung der Verwaltung waren auf Grund eines Runderlasses des Reichsministers des Innern mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde die Fälligkeitstage zur Zahlung der Grundstücksabgaben vom 1. April 1942 ab auf den 15. jedes zweiten Monats, z. B. für April bis Mai auf den 15. Mai, für Juni und Juli auf den 15. Juli usw., festgesetzt worden. Auf schriftlichen Antrag konnte die Zahlung der Grundstücksabgaben auch in Vierteljahrsbeträgen, z. B. für April bis Juni am 15. Mai usw. zugelassen werden. Hiervon haben bereits zahlreiche Grundstückseigentümer Gebrauch gemacht. Auf Anregung aus Hausbesitzerkreisen und im Zuge der weiter dringend erforderlichen Vereinfachung der Verwaltungsarbeiten ist nunmehr beabsichtigt, die Entrichtung der Grundstücksabgaben allgemein in Vierteljahrsbeträgen anzuordnen, wie das vielerorts bereits eingeführt worden ist. Die Ratsherren haben gegen eine solche Regelung nichts einzuwenden. Nach Zustimmung der Aufsichtsbehörde wird über die Aenderung der Fälligkeit der Grundstücksabgaben demnächst eine Bekanntmachung veröffentlicht werden.

Die Pockenschutzimpfungen, die bestimmungsgemäß in jedem Frühjahr durchzuführen sind, unterblieben auf Grund zentraler Weisungen im vergangenen und in diesem Jahre. Nach Durchführung der angeordneten Diphtherieschutzimpfung sollen die Pockenschutzimpfungen nunmehr im Herbst nachgeholt werden. — Zur Vermittlung der Unterbringung ziviler Kranker in den Krankenanstalten ist seit Kriegsbeginn bei den Gesundheitsämtern ein zentraler Bettennachweis eingerichtet worden. In Halle hat sich das Deutsche Rote Kreuz bereiterklärt, diesen Bettennachweisdienst im Auftrage des Stadtgesundheitsamtes durchzuführen. Die Uebernahme der hierfür entstehenden zusätzlichen Kosten wurde von den Ratsherren befürwortet.

Die städtische Straßenreinigung beabsichtigt, als Ersatz für Müllumleerwagen, die ausgemustert werden, drei Mercedes-Benz-Umleerwagen neu anzuschaffen. Ferner muß der Bestand der Mülltonnen ergänzt und für die Reparaturen der in Betrieb befindlichen Mülltonnen müssen Unterteile beschafft werden.

Zum Schluß unterrichtete Bürgermeister Dr. May die Ratsherren über Maßnahmen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes, die zur Versorgung der Bevölkerung in der letzten Zeit durchgeführt worden sind.

Umfassender Dienst an Schwerbeschädigten

Nach den gesetzlichen Vorschriften ist auch eine umfassende Berufsfürsorge für versehrte Wehrdienst- und Einsatzbeschädigte zu leisten, und zwar insbesondere durch Beschaffung und Erhaltung eines geeigneten Arbeitsplatzes bzw. Erreichung wirtschaftlicher Selbständigkeit und nötigenfalls Einschulung in den alten oder einen verwandten Beruf. Der neue Arbeitsplatz ist nach Möglichkeit so auszuwählen, daß der Versehrte mindestens sein früheres Einkommen erreicht. Der Arbeitseinsatz der Versehrten der Stufe 1 liegt den Arbeitsämtern ob, während Schwerbeschädigte (Versehrte der Stufen 2 und 3) und ihnen Gleichgestellte den Hauptfürsorgestellen zur Betreuung zugewiesen werden. Damit sich der Versehrte auf dem ihm zugewiesenen Arbeitsplatz auch behaupten kann, ist besonders auf eine ausreichende Erholungs- und Wohnungsfürsorge zu achten. Wenn nötig, sind auch weibliche Kräfte als Bürohilfsarbeiterinnen zu beschäftigen und darüber hinaus in der Fürsorge für Soldatenwitwen und Waisen einzusetzen. Dafür können aus den Reihen der Hinterbliebenen selbst geeignete Kräfte gewonnen werden. Die Berufsfürsorge soll in jedem Fall stets in enger Verbindung mit den Dienststellen der NS. Kriegsopferversorgung und der DAF. bleiben.

Wenn der Kartoffelkeller nicht ausreicht

Nach Beginn der Ernte zeigt es sich schon heute, daß viele Verbraucher die jetzigen Höchstmengen an Speisekartoffeln nicht verbrauchen und daher auf einen Teil der ihnen zustehenden Ware verzichten. Die gleiche Beobachtung wird sich auch bei der Einkellerung der Winterkartoffeln ergeben. Es wäre nicht nur unwirtschaftlich für den einzelnen Haushalt, sondern auch unverantwortlich, wenn diejenigen Verbraucher, die die bewilligte Menge nicht verbrauchen können, sie dennoch kaufen, nur um die ihnen zustehende Menge nicht verfallen zu lassen. Die Gefahr des Verderbs ist bei Einkellerung in städtischen Haushaltungen stets größer, weil hier die Vorratsräume nicht immer allen Anforderungen entsprechen. Für die Fälle, in denen geeignete Unterbringungsmöglichkeiten nicht vorhanden sind, hat die agrarpolitische Führung ebenfalls genügend vorgesorgt. Sind schon im letzten Jahre 630 000 gedeckte Wagen für Speise- und Pflanzkartoffeln gegenüber 250 000 Wagen im letzten Friedensjahr befördert worden, so wird sich diese Zahl im laufenden Kartoffelwirtschaftsjahr noch einmal wesentlich erhöhen, so daß jeder Verbraucher die Gewißheit hat, daß sein Kartenanspruch auch dann befriedigt wird, wenn er mangels geeigneter Kellerräume jetzt nicht einkellern kann. Maßgebend ist im einzelnen noch die örtliche Kartoffelregelung.

Die Drops im Papierkorb

Frau B. aus Halle war seit 1941 in einer hallischen Zuckerwarenfabrik beschäftigt. Sie hatte dort Pakete mit Drops zu verpacken und dabei wiederholt der Versuchung nicht widerstehen können, sich Drops anzueignen, bis sie im Januar 1942 überführt werden konnte, da bei einer Kontrolle in einem neben ihrem Arbeitsplatz stehenden Papierkorb neunzehn Rollen Drops gefunden wurden, die nur sie dorthin gelegt haben konnte, um sie bei günstiger Gelegenheit mit nach Hause zu nehmen. Frau B. erhielt daraufhin einen richterlichen Strafbefehl über 60 RM. an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von 40 Tagen. Die Frau hätte gut daran getan, die Strafe zu bezahlen, da ihre Schuld erwiesen war. Sie hatte aber gegen den Strafbefehl Einspruch erhoben, der vor dem hallischen Amtsrichter zur Verhandlung stand. Da die Frau durch ihren unberechtigten Einspruch bewiesen hatte, daß sie ohne jede Einsicht war, und da sie trotz der erdrückenden Schuldbeweise weiter hartnäckig leugnete, verurteilte sie der Richter wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis, wobei besonders betont wurde, daß den fortwährenden Diebstählen in den Betrieben mit aller Schärfe entgegengetreten werden müsse.

Hilfsbüchereien an höheren Schulen. Der Reichserziehungsminister hat durch Erlaß seine Einwilligung zur Einrichtung von Hilfsbüchereien an höheren Schulen gegeben, aus denen die Schüler und Schülerinnen Unterrichtsbücher entleihen können. Der Minister stellt es fernerhin in das Ermessen der Schulleiter, wie weit der Verkauf von alten Unterrichtsbüchern an ihrer Schule zugelassen werden kann.

Der Sieg des deutschen Lustspiels

Mit dem ersten nationalen Drama erwuchs gleichzeitig deutscher Humor auf der Bühne

Man möchte kaum glauben, daß Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm" bereits vor 175 Jahren, am 30. September 1767, uraufgeführt wurde. Wenn man heute dieses Lustspiel ansieht, verspürt man immer wieder die liebenswürdige, humorvolle und geistvolle Art des Dichters, aber darüber hinaus den starken Atem eines wirklich nationalen Dramas. Mit Lessings „Minna von Barnhelm" betrat zum ersten Male der deutsche Soldat die deutsche Bühne. Mit diesem Lustspiel fand er gleichzeitig eine dichterische Verherrlichung, die ihm keineswegs den Boden der Wirklichkeit unter den Füßen fortzieht, sondern ihn in nationaler Unterstreichung mitten ins Volk stellt. Wenn Lessing nichts anderes geschrieben hätte als nur dieses eine Werk, man müßte ihn als einen unserer Größten preisen! Was er in seiner „Hamburgischen Dramaturgie" lehrhaft aufzeigte, bewies er selbst mit dem ganzen Feuer seiner nationalen Leidenschaft in seiner „Minna".

Schon einmal hatte in jener Zeit ein deutscher Mann an einem Lehrdrama die kraftvolle Gültigkeit deutschen dramatischen Schaffens und Geschehens aufzeigen wollen, der „Sterbende Cato" des gelehrsamen Magisters und Professors Gottsched zu Leipzig wurde allerdings nicht zu dem erwünschten Fanal für das nationale Drama, obwohl der ihm innewohnende Wille zu loben ist. Gähnende Langeweile bei den Zuschauern war der Widerhall dieses Willens am — untauglichen Objekt.

Da betrat der Major von Tellheim die deutsche Bühne. Im Triumph wurde er empfangen, Triumph geleitete ihn durch die Jahrhunderte bis zum heutigen Tag. Der aufrechte deutsche Mann und Soldat, der seine Ehre höher schätzt als sein Leben, das mutige, herzliche und liebevolle deutsche Mädchen, eben jenes sächsische Fräulein von Barnhelm, reichen sich nach mancher Wirrnis der Herzen die Hände zum Bunde. Mehr als ein Lustspiel und doch ein Lustspiel ist dieses Werk. Es ist schlechterdings die Glorifizierung der preußischen Armee, seiner Soldaten und seines großen Königs, dessen Feuergeist in dem letzten Akt des Werkes sprüht und ihn zu wahrhafter Höhe erhebt. Wie zeitgebunden mutet uns dieses Spiel an, und wie gegenwartsnah ist es!

Die Geburtsstunde des nationalen Dramas, die Geburtsstunde der echten Zeitdichtung wurde gleichzeitig zur Geburtsstunde des deutschen Lustspiels, das dann noch einmal eine ragende Säule dichterischen Könnens aufrichten sollte: in Heinrich von Kleists „Der zerbrochene Krug". Auch hier erstehen Menschen, wirkliche Menschen, die ein Dichter aus der Mitte seines Volks ersann und verlebendigte. Wie weggeblasen sind die „Hanswürste", die noch kurz vor der „Minna" besonders in Wien ihre Kapriolen schlugen. Fort sind die mehr oder minder dummen Späße einer mißverstandenen „Commedia dell'arte", fort das leichtsinnige Treiben welscher Komödienfiguren, die alles andere waren — nur nicht Menschen. Mit Lessing betrat der deutsche Mensch die Bühne, mit Kleist zeigte er sich wieder im frohen Getriebe des Lustspieles, und auch Gustav Freytag schrieb seine „Journalisten" in der klaren Erkenntnis, Menschenschicksale zu gestalten.

Das sind die Vorbilder, die unsere Lustspielautoren immer anblicken sollten. Ihre Zahl ist groß, ihre Zahl war um die Jahrhundertwende Legion, denn im Lustspiel lag das Geschäft, und der Lustspiel„dichter" wurde durch rassefremde Elemente zum Händler! Damals ging es nur darum, mit billigen Mitteln Lachen zu machen.

Das Lustspiel aber will etwas anderes. Es will wohl lachenmachen, aber mit den ihm eigenen Mitteln. Diese Mittel sind nichts Aeußerliches, sie ruhen im Charakter des lustigen Spiels, das in der Glossierung mancher menschlicher Schwäche, das in der Ironie oder in der Satire seine tiefere Bedeutung erweisen will. Der Klamauk, das Aufgesetzte hat im Lustspiel nichts zu suchen, das wird man schon in der derberen Abart suchen müssen, im Schwank, der manchmal auch zu größeren Mitteln greifen darf.

Das Lustspiel aber, das heute seinen 175. Geburtstag feiern kann, wird sich immer bewußt sein müssen, daß ein Lessing es war, der eine große Reihe begann, daß deutsche Männer wie Kleist und Freytag diese Reihe leuchten ließen, und daß der deutsche Mensch, ganz im Sinne seiner inneren Gefühlstiefe und gesetzmäßigen Veranlagung, eingedenk dieser Vorbilder und kraft seiner hohen Einstellung zu Kultur und Kunst, auch von ihm als einem künstlerischen Erlebnis eine innere Bereicherung wahrnehmen will. Warum sollte denn nicht auch der Frohsinn und das herzliche Lachen dem Menschen nicht ein reiches Geschenk sein?

Robert Glass

Die zwingende Kraft des deutschen Liedes

Volkskulturelle Veranstaltung bildete den Abschluß der Gaukulturtage

Als Abschluß der Gaukulturtage fand am Montagabend im bis auf den letzten Platz besetzten „Stadtschützenhaussaal" in Gegenwart des Gauleiters sowie in Anwesenheit von Vertretern der Partei, Wehrmacht und der Stadt eine volkskulturelle Veranstaltung statt, die dem deutschen Lied gewidmet war. Der deutsche Sang hat seinen tiefsten und schönsten Ausdruck im Volkslied. Hier, wo die einfachste und schlichteste musikalische Sprache herrscht, spiegelt sich die Seele des Volkes in ihrer Art am reinsten wieder. Es ist die natürlichste Kunst, die von den inneren menschlichen Regungen ausgeht und das Gefühl unmittelbar wieder anspricht; es ist die Kunst, die den weiten Weg geht von der einfachsten Form der Melodie bis hinauf zum gewaltigen Chorwerk. Sie ist aus diesem Grunde auch am innigsten mit dem ganzen Volk verbunden. So war es nicht verwunderlich, daß bei der Veranstaltung, zu der Landeskulturwalter Weise einleitende Worte sprach, nicht nur viel singende Menschen waren, sondern noch viel mehr hörende.

Am Anfang der beiden großangelegten Teile des Programms stand jeweils ein Orchesterstück, und zwar die Ouvertüre zu „Rosamunde" von Schubert sowie das sinfonische Gedicht „Feierabend" von Ambrosius. Beide wurden in klangreiner Intonation vom Musikkorps der Heeresnachrichtenschule zu Gehör gebracht. Dann wechselten Männerchöre mit gemischten Chören. Ausführende waren zusammengezogene Chöre des Sängerkreises Halle und der Stadtsingechor der hallischen HJ. Es würde zu weit führen, jedes Chorwerk einzeln aufzuzählen. Bedeutend waren die beiden Gesänge, zu denen Oskar Glöel die Klavierbegleitung übernommen hatte: ein formvollendet schöner Satz von Anton Bruckner und der melodisch ungeheuer ansprechende Chor von Franz Schubert, der schließlich wiederholt werden mußte. — Alle Chöre hatten in Chordirektor Otto Weu einen liebevollen Betreuer und geistigen Führer gefunden. Mit dem Ausklang „Dem deutschen Volke" von C. Zimmer wurde der Abend zu einem machtvollen Bekenntnis zur deutschen Sangeskunst und damit zu deutscher Kultur.

Curt Sanke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420929-14/fragment/page=0004

Vom Filmschaffen

Parade der Gondeln

In Venedig ist die „Ufa“ mit den Außenaufnahmen für den neuen Farbfilm „Münchhausen“ beschäftigt.

Venedig, die stolze Stadt im Meer, hat zu allen Zeiten verstanden, Feste zu feiern. Der Karneval von Venedig ist seit Hunderten von Jahren weltberühmt. Doch heute gehört der Canale Grande, der so oft der Schauplatz des großen Karnevalstreibens war, dem Film. Polizeiboote halten die Strecke abgesperrt; der übliche Verkehr wird umgeleitet.

Gegenüber dem alten Palazzo Mocenigo mit seinen schönen Fresken von Tintoretto hat der Aufnahmestab Posto gefaßt. Der Regisseur Josef von Baky läßt zunächst einmal eine Probefahrt machen und Angelo Ferrari, der einen der heißblütigen venezianischen Edelleute spielt, die dem Baron von Münchhausen eifersüchtig auf Schritt und Tritt folgen, betätigt sich als stimmgewaltiger Dolmetsch am Mikrophon. Und es zeigt sich sehr schnell, daß auch die Venezianer von heute wie ihre Vorfahren etwa um 1760 jenes Maß von heiterer Ausgelassenheit und graziösem Benehmen aufzubringen imstande sind, das einem bewegten Karnevalsbild auf dem Wasser des Canale Grande den typischen Reiz südländischen Lebens an einem Festtag gibt.

Die Gondolieri zumal, in der traditionellen dunkelblauen eng anliegenden Tracht mit den roten Schärpen und Kopftüchern, finden sich sofort in ihre Rollen: einzeln zu zweit und zu acht rudern sie die schlanken Boote mit ihrer lachenden, scherzenden, übermütigen Fracht von kostümierten Kavalieren und Schönen der Rokoko-Zeit.

Drüben springt leichtfüßig ein hochgewachsener, breitschultriger Mann aus einer schmalen mit roten Rosen geschmückten Gondel, ein großkrempiger Hut mit roter Feder bedeckt sein Haupt, um den Hals trägt er eine weiße vielgefältete Krause und die Beine stecken in langen Stiefeln mit roten Ueberschlägen. Jetzt nimmt er die Gesichtsmaske ab, und wir erkennen Hans Albers, den Münchhausen des Ufa-Films. Galant ist er seiner kapriziösen Begleiterin, der italienischen Prinzessin Isabella d'Este, beim Aussteigen behilflich, die er in Konstantinopel aus dem Harem des Sultans befreite und sie als seine Geliebte mit nach Venedig nahm. Ein leuchtend gelbes Kleid trägt sie, über das ein weitmaschiger Netzstoff fällt; ihr schmales Gesicht rahmt ein zu beiden Seiten über die Wangen fallender hauchdünner venezianischer Spitzenschal. Jetzt lüftet auch sie ihre Maske, und uns grüßt das lächelnde Gesicht Ilse Werners.

Um halbzwölf begannen die großen Außenaufnahmen auf dem Canale Grande. Als gegen vier Uhr der erste Vaporetto wieder seinen gewohnten Kurs über die romantische Wasserstraße fährt, sind die Filmleute mit ihrem Produktionsleiter Eberhard Schmidt, der das alles organisierte, längst über alle Brücken. Nur eine kleine weiße Vogelmaske, die einer Schönen beim zärtlichen Tete-a-tete verlorenging, treibt einsam auf dem Wasser, als letzter Ueberrest eines großartigen Gondelfestes vergangener Zeiten. Hermann Hacker.

Aus der Wirtschaft

Geheimhaltung der Mutterschaft

Durch Erlaß vom 18. November 1941 hat der Reichsarbeitsminister den bei der gesetzlichen Krankenversicherung versicherten Frauen, die auf Geheimhaltung der Schwangerschaft, Entbindung und Mutterschaft Wert legen, die Möglichkeit gegeben, die Versicherungsleistungen in Anspruch zu nehmen, ohne daß die Krankenkasse und ihre Angestellten davon Kenntnis erhalten. Zu diesem Zweck können die Frauen sich an die „Arbeitsgemeinschaft der Reichsverbände der Krankenkassen“ wenden, die die Leistungen unter strenger Geheimhaltung an Stelle der zuständigen Krankenkasse zu gewähren hat. Da es nun bei der oft festzustellenden Verwechslung von Einrichtungen der gesetzlichen und privaten Krankenversicherung möglich ist, daß sich auch privat krankenversicherte Frauen an die Arbeitsgemeinschaft wenden, hat die Wirtschaftsgruppe Lebens- und Krankenversicherung, Abteilung Krankenversicherung, als die gesetzliche Organisation der privaten Krankenversicherung mit der „Arbeitsgemeinschaft“ vereinbart, daß privat krankenversicherte Frauen, die sich mit Leistungsanträgen an die „Arbeitsgemeinschaft“ gewandt haben, an die Wirtschaftsgruppe verwiesen werden. Das Einfachste ist natürlich, wenn sich privat krankenversicherte Frauen, die auf Geheimhaltung ihrer Leistungsansprüche gegenüber ihrem Versicherungsträger (private oder öffentlich-rechtliche Krankenversicherungsunternehmung) Wert legen, sich an die Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe Lebens- und Krankenversicherung in Berlin C 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 1—3, wenden und bei ihr Leistungsantrag unter Ueberreichung der erforderlichen Unterlagen (Geburtsurkunde, Versicherungsschein, letzte Beitragsquittung) stellen. Die Geschäftsführung der Wirtschaftsgruppe bearbeitet dann die eingegangenen Anträge und überweist die tariflichen Leistungen für Geburts- und Wochenhilfe in neutraler Form an die privat krankenversicherte Frau. Die Wirtschaftsgruppe zieht die verauslagten Beträge ohne Namensnennung der Versicherungsnehmerin von ihrer Versicherungsunternehmung ein.

Vermögenssteuererklärung erst zum 1. Januar 1945. Die Einheitswerte gewerblicher Betriebe und die Vermögenssteuer sind zuletzt auf den 1. Januar 1940 festgestellt worden. Der Reichsfinanzminister hat nunmehr durch Verordnung bestimmt, daß die nächste Hauptfeststellung der gewerblichen Einheitswerte und die nächste Hauptveranlagung der Vermögenssteuer nicht nach dem Stande vom 1. Januar 1943, sondern nach dem Stande vom 1. Januar 1945 vorzunehmen sind. Die Hinausschiebung der Hauptfeststellung und der Hauptveranlagung hat zur Folge, daß die Steuerpflichtigen Vermögenserklärungen allgemein erst nach dem Stande vom 1. Januar 1945 abzugeben brauchen. Die Finanzämter werden aber manche Steuerpflichtige bereits zur Abgabe der Vermögenserklärungen für die Stichtage vom 1. Januar 1943 und vom 1. Januar 1944 auffordern. Das wird in den Fällen geschehen, in denen das Finanzamt annimmt, daß die Voraussetzungen der Wertfortschreibung oder der Neuveranlagung erfüllt sind, weil das Vermögen an diesen Stichtagen gegenüber dem zuletzt festgestellten Vermögen in einem bestimmten Ausmaß abweicht.

Die Steuer-Vergünstigung für Hinterbliebene Gefallener. Für Witwen von Wehrmachtangehörigen, die im gegenwärtigen Kriege gefallen sind, gilt, entsprechend einer schon vor längerer Zeit ergangenen Anordnung des Reichsministers, die niedrigste Steuergruppe für Verheiratete ohne Kinder, nämlich die Steuergruppe 3, sofern nicht überhaupt auf sie die Steuergruppe 4 (Verheiratete mit Kindern) anzuwenden ist. Eine Klarstellung aus dem Reichsfinanzministerium, die in der Deutschen Steuer-Zeitung veröffentlicht wird, bemerkt hierzu, daß diese Regelung bei der Einkommensteuerveranlagung der Witwe und auch ihres Ehemannes schon für das Kalenderjahr gilt, in dem der Ehemann gefallen ist. Den Wehrmachtangehörigen gleichgestellt sind diejenigen Zivilpersonen, die in den entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen genannt sind. Die Finanzämter können über die Abgrenzung Auskunft geben. Dazu gehören auch Witwen, deren Ehemänner durch feindliche Luftangriffe getötet worden sind. Dagegen werden durch die einschlägigen Anordnungen nicht begünstigt Ehemänner, deren Ehefrauen durch feindliche Luftangriffe getötet wurden.

Turnen - Sport - Spiel

Spitzenklasse im Olympia-Stadion

Zum großen Internationalen Deutsch-Schwedischen Abendsportfest heute im Berliner Olympia-Stadion ist alles bereit. Die deutsche Spitzenklasse wird bis auf den leider versetzten Wiener Speerwerfer Pektor ebenfalls vollständig zur Stelle sein. Von den 13 Laufwettbewerben werden sicherlich die größte Aufmerksamkeit finden der 2000-Meter-Lauf des vielfachen Weltrekordmannes Gunder Hägg gegen seinen Landsmann Ake Spangert und Meister Kaindl, das über 400 Meter führende Rennen zwischen Rudolf Harbig und dem Schweden Franzen, der Kurzstrecken-Zweikampf Strandberg—Mellerowicz über 100 und 200 Meter, aber auch die 800 Meter mit Giesen und Bertil Andersson und die 5000 Meter mit Hellström und Larsson gegen Syring, Eberlein und Eitel. Gute Leistungen sind auch in den fünf technischen Uebungen zu erwarten, von denen das Hammerwerfen wohl am meisten interessieren dürfte.

Fußball am 4. Oktober

Bereichsklasse: 96 Halle — Sportfreunde, Dessau 05 — Wacker Halle, Spielvereinigung Erfurt — Dessau 98, Spielvereinigung Zeitz — SC Erfurt, 1. SV Jena — 1. SV Gera.

1. Klasse: Borussia Halle — 99 Merseburg, MSV Torgau — RW/VfL Bitterfeld, Union Sandersdorf — Preußen Merseburg, RB/VfL Merseburg — SG Mockrehna, Wittenberg 07 — 98 Halle.

Jockey Narr schwer gestürzt. Bei den Sonntagsrennen in Frankfurt-Niederrad kam der bekannte Rennreiter Kurt Narr in der Zweijährigen-Prüfung mit Magda so schwer zu Fall, daß er für den Rest der Rennzeit außer Gefecht gesetzt ist. Die Stute prallte auf einen Startpfosten auf stürzte, und Narr zog sich dabei einen Bruch beider Beine zu. Man rechnet mit einer völligen Ausheilung, da die Brüche nicht kompliziert sind.

Der Große Preis von Karlshorst, Deutschlands wertvollstes Hindernisrennen um 80 000 RM. über 5200 Meter, wurde zu Berlin-Karlshorst ausgetragen. Verdienter Sieger wurde Sifflet (W. Wolf) mit zwei Längen vor Dschingis Khan (Eder), Ripaton (Unterholzner) und J Cy Bo (Flieth).

Der Deutschlandpreis der Traber kam in Berlin-Ruhleben zur Entscheidung. Das um 40 000 RM. über 3200 Meter ausgetragene Rennen wurde von Sebastian, der von seinem Besitzer van der Beek gesteuert wurde, sicher in 11:25,3 gewonnen.

Schindler gewann den Europapreis, ein Steherrennen über eine Stunde, in Nürnberg mit einer Leistung von 68 Kilometer. Zweiter wurde Hoffmann vor Lohmann, Heimann, Weckerling, Suter und Umbenhauer.

Harry Saager gewann das Berliner Straßenradrennen „Rund um die Schillerpromenade“ über 30 Kilometer in 47:50 mit 25 Punkten. Zweiter wurde Wiemer vor Stubbe und Fechner.

Seinen 300. Kampf gestaltete der frühere Olympiazweite Kurt Kästner (Heros Erfurt) zu einem schönen Erfolg. Im Leichtgewichtstreffen schlug er den Magdeburger Zander in allen drei Runden glatt nach Punkten.

Weltmeister Triebe siegt in Dresden. Der Münchener Kajak-Weltmeister Triebe startete auf der Regatta in Dresden-Blasewitz im Kurzstrecken-Einer. Der Mitte-Meister Gocht hielt sich bis zum Schluß gut und endete neun Sekunden zurück.

Blick in die Welt

Der erste Europaschachmeister heißt Aljechin. Den in der Schachgeschichte zum erstenmal ausgeschriebenen Titel eines Europaschachmeisters hat Aljechin erstritten. Der Schlußstand ist folgender: Aljechin (Frankreich) 8½, Keres (Estland) 7½, Bogoljubow (Deutschland), Richter (Deutschland) und Foltys (Protektorat) je 7, Barza (Ungarn) 5½, Junge (Deutschland) 5, Rellstab (Deutschland) 4½, Rohacek (Slowakei) 4, Stoltz (Schweden) 4, Napolitano (Italien) 3½, Rabar (Kroatien) 2½. — Im Aufstiegturnier wurde Danielsson (Schweden) mit 8 P. Erster, Zweiter wurde Dr. Szily (Ungarn) 7, die damit die Berechtigung erkämpft haben, im nächsten Jahr um den Europameistertitel mitzukämpfen.

Kuh als Stiefmutter eines Füllens. Auf einer Weide bei Collinghorst in Ostfriesland wurde ein Füllen, das von der Mutter verstoßen wurde, aus welchen Gründen ist nicht bekannt, von einer starken Milchkuh angenommen, obwohl die Mutter des Fohlens auf derselben Weide weidet. Zu allen Tageszeiten saugt das Fohlen bei der Kuh.

Von Kühen getötet. In Wertach (Gau Schwaben) fuhr ein Bauer mit seinem Fahrrad durch eine Kuhherde. Dabei sprangen zwei Kühe auf den Mann zu, der vom Rade stürzte. Am Boden traten die Kühe dem Mann den Brustkorb ein, so daß der Bauer innerhalb einer halben Stunde starb.

Aus der Heimat

Merseburg. (Personalnachrichten der Regierung.) Ernannt: Regierungsassessor Dr. Hans Georg Bachmeister, zur Zeit im Wehrdienst, zum Regierungsrat unter gleichzeitiger Versetzung an das Landratsamt Jarotschin, Reg.-Bez. Posen; Regierungsoberinspektor Karl Michaelis, zur Zeit abgeordnet zum Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg, zum Regierungsamtmann.

Leipzig. (Todessturz mit dem Fahrrad.) In der Ratzelstraße kam eine Hausangestellte mit dem Fahrrad so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Schädelbruch zuzog und auf dem Transport in das Krankenhaus starb.

Bernburg. (Ehrenpatenbrief für das zwölfte Kind.) In Bernburg werden die kinderreichen Familien durch Ehrenpatenbriefe der Stadt geehrt. In diesen Tagen erhalten im Rathaus 26 Familien den Ehrenpatenbrief, und zwar zwei für das 12 Kind.

Magdeburg. (Beim Spiel in die Elbe gestürzt.) In Schönebeck spielten mehrere kleine Kinder im Hafengelände, wobei ein vierjähriger Junge von der Kaimauer in die Elbe stürzte. Er wurde von der Strömung mitgerissen und ist ertrunken.

Zörbig. (Todessturz in der Scheune.) In Mößlitz wurde der 68 Jahre alte Rentner Franz Knößler in der Scheune mit einem Schädel- und Genickbruch tot aufgefunden. Knößler ist wahrscheinlich beim Strohholen abgestürzt und hat sich die tödlichen Verletzungen zugezogen.

Wasserstände

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 28. Sept. 1942

Saale		F.	W.			F.	W.
Nbg.-Grochlitz	174+	—	—	Wittenberg	194+	—	—
Trotha	150+	—	2	Roßlau	127+	2	—
Bernburg	98+	—	10	Aken	129+	2	—
Calbe OP.	154+	—	3	Barby	134+	1	—
Calbe UP.	222+	—	8	Magdeburg	136+	2	—
Grizehne	226+	—	10	Tangermünde	184+	—	—
Elbe				Wittenberge	165+	—	—
Leitmeritz	261+	—	8	Lenzen	—	—	—
Aussig	158+	3	—	Dömitz	108+	2	—
Dresden	96+	—	2	Darchau	—	—	—
Torgau	154+	3	—	Hohnstorf	92+	—	5

Familien-Anzeigen

Wir zeigen hocherfreut die Geburt unserer Tochter **Luise** an. **Brigitte Golbs-Wilms** geb. Frede, z. Z. St. Barbara-Krankenhaus, Dr. **Golbs-Wilms**, Regierungsrat. Halle, den 28. September 1942.

Unser Sonntagsmädel **Hildegard-Ingrid** ist angekommen. In dankbarer Freude: **Anita Nitz** geb. Richter. Halle (Saale), Große Brunnenstraße 4, **Walter Nitz**, z. Z. im Osten, 27. 9. 1942.

Unsere **Heike** ist am 27. Sept. 1942 angekommen. **Charlotte Bohnenkamp** geb. Kopp, **August Bohnenkamp**, Uhrmachermeister. Halle, Ludwig-Wucherer-Straße 54.

Wir haben uns verlobt: **Hanna Franke, Alfred Hohmann**, Obergefreiter der Fliegertruppe. Schmiedeberg i. Riesengeb., Gartenstraße 3. Halle (S.), im Osten, z. Z. auf Urlaub, im Sept. 1942.

Wir haben uns im Juli verlobt! **Jutta Schultze, Dr. Walter Thiemo**, Stabsarzt. Nordnorwegen, z. Z. auf Urlaub, z. Z. im Felde. Mozartstraße 11, pt.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Kanonier **Karl Hanf, Frau Eva Hanf** geb. Kupfernagel, z. Z. Urlaub. Zeitz, I. Kantstraße 15, Wörmlitz (Halle), An der Kasseler Bahn Nr. 224, den 29. September 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Wolfgang Meincke und Frau Trude** geb. Geiseler. Halle (Saale), Große Steinstraße 79, II.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Albin Eckardt und Frau Ursula** geb. Lindau. Halle, Kleiststraße 5, Sept. 1942.

Für die anläßlich unserer Kriegstrauung erwiesenen Glückwünsche und Geschenke danken wir hiermit herzlichst. **Werner Linde**, ϟϟ-Rottenführer in der Waffen-ϟϟ, **und Frau Hildegard** geb. Tiefenbrunner. Halle (S.), Augustastraße 15, im Sept. 1942.

Wir danken für die zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche herzlichst. **Josef Görgen**, Oberfeldmeister, **u. Frau Juliane Anneliese** geb. Ebeling. Halle (Saale), Schönitzstraße 17.

Statt Karten! Funkmeister **Horst Lemke und Frau Erika** geb. Lüdicke danken auf das herzlichste für alle Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich ihrer Vermählung. Halle (Saale), den 26. September 1942.

Für die uns zu unserer Kriegstrauung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir hierdurch herzlichst. **Willi Wüster u. Frau Elisabeth** geb. Graupner. Landsberg-Halle, im September 1942.

Statt Karten! Für die vielen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silbernen Hochzeit und der Verlobung unserer Tochter **Renate** sagen wir nur hiermit unseren herzlichsten Dank. **Richard Bock**, Hauptlehrer, **und Frau** geb. Schwarz. Holleben, 28. Sept. 1942.

Für die uns anläßlich der Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Verwandten und Bekannten, den Hausbewohnern sowie Gefolgschaft und Vorstand der A. Riebeck'schen Montanwerke, Hauptverwaltung Halle, auf das herzlichste. **Alfred Eumicke u. Frau.** Halle (S.), Thomasiusstraße 46, den 26. September 1942.

Halle (S.), Merseburger Straße 126.

Am 9. September 1942 starb im Osten unser strebsamer, hoffnungsvoller Sohn, guter Bruder, Neffe und Enkel, der Arbeitsmann

Alfred Senst

Finanzanwärter

im 18. Lebensjahr.

In tiefem Schmerz: **Die Eltern, Bruder und alle Angehörigen.**

Dölau, Brachwitzer Str. 9, den 28. September 1942.

Am 22. September 1942 starb den Heldentod infolge schwerer Verwundung unser geliebter, jüngster Sohn und Bruder, mein unvergeßlicher, lieber Bräutigam, unser guter Onkel und Freund, der Unteroffizier

Paul Müller

Inh des EK. II und des Infanterie-Sturmabzeichens, im Alter von 22 Jahren.

In stiller tiefer Trauer: **Otto Müller und Frau, seine Geschwister u. Anverwandten, Gretel Hennig** als Braut, Bertzdorf (b. Zittau).

Die Gefolgschaft der Firma Gebr. Baensch trauert mit uns um ihren treuen Mitarbeiter.

Halle (S.), Schkopauer Weg 63.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein einziger, lieber, hoffnungsvoller Junge, mein unvergeßlicher, guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Gefreite Pg.

Herbert Dietzmann

Inh. des EK. II, des Inf.-Sturmabzeichens in Silber und der Ostmedaille im Alter von 22½ Jahren am 1. September 1942 an seiner Verwundung in einem Feldlazarett verstorben ist.

In tiefem Schmerz: **Anna Dietzmann** geb. Hommel, **Ilse Rödel** geb. Dietzmann, **Kurt Rödel**, z. Z. im Osten, **und klein Elenore sowie alle Verwandten.**

Mit der Familie trauern um ihr Gefolgschaftsmitglied **Betriebsführer und Gefolgschaft der Speditions-Verein A.-G., Halle.**

Halle (S.), Wielandstraße 6.

Kriegsfreiwillig mit angetreten zum Kampfe gegen die Feinde unseres Führers und unseres Volkes fiel als Gefreiter und K. O. B. in den Kämpfen im Osten unser herzensguter, einziger Sohn, mein lieber, Bruder, unser lieber Enkel, Neffe, Vetter und Onkel, der Regierungsinspektor-Anwärter

Hartmut Geldies

geb. am 4. 4. 1924 gef. am 5. 9. 1942

Im Namen aller Angehörigen: **Artur Geldies**, Reg.-Oberinsp., **Hanna Geldies** geb. Kühne, **und Jutta Geldies.**

Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Wir verlieren einen prächtigen Kameraden. **Leiter und Gefolgschaft des Versorgungsamts Halle (Saale).**

Halle (S.), Wittekindstraße 6, den 28. September 1942.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, Frau

Minna Hertel

geb. Book

ist heute morgen im 82. Lebensjahr sanft entschlafen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Geschwister Hertel.**

Trauerfeier zur Einäscherung am Donnerstag, dem 1. Oktober 1942, 14.30 Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.

Halle, Lange Str. 22, 28. 9. 42

Infolge schwerer Verwundung verstarb am 13. September in einem Feldlazarett im Osten, im Alter von 19 Jahren, unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Enkel und Neffe, der Schütze

Kurt Krickemeyer

In tiefstem Schmerz: **Richard Krickemeyer nebst Frau und Kindern, Walter Karloff und Frau**, geb. Krickemeyer, und alle Verwandten und Bekannten.

Halle (S.), Cecilienstraße 89, den 25. September 1942.

Am 25. September schied mein edler, herzensguter Mann, mein treuer Lebenskamerad, unser allzeit treusorgender, guter Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser treuer Bruder, Schwager und Onkel, der Bezirksdirektor

Ernst Scheffler

im Alter von 59 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit allzufrüh für immer von uns.
Sein Leben war nur Arbeit und unermüdliche Fürsorge!

In unsagbarem Herzeleid: **Wally Scheffler** geb. Schüler, **Bodo Scheffler**, Dipl.-Volkswirt, z. Z. Gefr. (U.-Anwärter) i. Ln.-Rgt. d. Ob. d. L., **Gisbert Scheffler**, Gefr. in einer schw. Artl.-Abt., **u. alle Angehörigen.**

Bestattung: Mittwoch, den 30. September 1942, 14 Uhr, große Kapelle Gertraudenfriedhof. Etwaige Blumenspenden an Friedhofsverwaltung erbeten.

Es trauern mit den Angehörigen die Direktion und seine Gefolgschaft der Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Halle (S.), Keplerstraße 20, den 28. September 1942.

Heute morgen entriß uns der unerbittliche Tod nach langem qualvollem Leiden, mein Liebstes, Letztes, meine einzige, über alles geliebte Tochter und meine liebe, gute Braut, im 38. Lebensjahr

Käte Möbius

geb. Edelmann

In tiefer Trauer: **Elsbeth Heine** gen. Edelmann geborene Franke, **Friedrich Zwickert**, z. Z. Emmerich.

Die Beerdigung findet am 1. Okt., 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte ich bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Raffineriestraße 4, den 26. September 1942.

Heute früh entschlief unerwartet der Kupferschmiedemeister

David Zöller

im 67. Lebensjahre.

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **Margarete Bothe** geb. Langbein.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. September 13.45 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt die Friedhofsverwaltung entgegen.

Gleichzeitig trauert **die Belegschaft der Firma Atzler & Zöller** um ihren Betriebsführer.

Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Str. 73a, z. Z. Hirtenstr. 3, I.

Durch Unglücksfall verschied am 24. September mein lieber Mann, unser lieber Schwiegersohn und Schwager, der Kraftfahrer

Hans Krauß

im 46. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Frieda Krauß** geborene Hense, **Wilhelm Hense u. Frau, Erich Hense u. Frau, Willi Hense**, z. Z. im Osten.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. Sept., 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Halle (S.), Parsevalstraße 98, den 28. September 1942.

Nach langem, schwerem Krankenlager verstarb am 24. September mein guter Mann, Sohn, Schwiegersohn und Schwager

Heinz Krause

Die Hinterbliebenen.

Die Trauerfeier zur Einäscherung fand im engsten Familienkreise statt.

Schkeuditz, den 25. September 1942.

Freitag nachmittag wurde mein herzlieber, unvergeßlicher Lebenskamerad und gute Mutter,

Aenne Nietzschmann

nach kurzem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In unsagbarem Weh: **Paul Nietzschmann** im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 29. September, 14 Uhr, von der Kapelle des Friedhofes I (Alt-Schkeuditz) aus statt.

Passendorf, Halle, Schwetschkestraße 40, d. 26. September 1942.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief am Sonnabendabend, 20 Uhr nach kurzem Leiden unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Henriette Hartwig

geb. Wegeleben

im 80. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Ihre Kinder.**

Die Beisetzung findet Dienstag, 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Teicha, den 27. September 1942.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am Sonntag früh unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Oma, Frau Wwe.

Emma Henze

geb. Birkner

im Alter von 53 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Albert Henze u. Frau Irmgard** geb. Schulze, **Willi Henze**, z. Z. auf Urlaub, **Lina Herzog** als Braut, **Rolfchen** als Enkel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 30. September 1942, 16 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Gießen an der Lahn, Halle (S.), Artilleriestr. 102, den 28. Sept. 1942.

Nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 25. September 1942 mein herzensguter Mann, unser lieber, für uns stets treusorgender Vati, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Georg Kubis

im 43. Lebensjahre.

In unsagbarem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen: **Luise Kubis** geb. Strechel, **und Kinder.**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Oktober 1942, um 14½ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitte auf dem Südfriedhof abzugeben. Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen.

Steuden, den 26. September 1942.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme durch Wort, Schrift und stillen Händedruck beim Heldentod unseres einzigen Sohnes, des Gefr. Emil Bock, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. **Otto Bock und Frau.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420929-14/fragment/page=0005

AMTLICHE ANZEIGEN

Bekämpfung des Frostspanners an Obstbäumen.

Nach §§ 1—3 der Nachtragsverordnung zur Aenderung der Anordnung zur Bekämpfung der Frostspanner an Obstbäumen sind die Eigentümer und Nutzungsberechtigten von Obstbäumen in Halle verpflichtet, an allen Kern- und Steinobstbäumen, mit Ausnahme von Pfirsichbäumen, bis zum 20. Oktober dieses Jahres Klebegürtel (Raupenleimgürtel) sachgemäß anzubringen und sie wenigstens drei Monate lang klebefähig zu erhalten.

Die Klebegürtel sind spätestens bis zum 15. März j. J. zu entfernen und zu verbrennen und die Baumstämme unterhalb der Stellen, an denen die Klebegürtel angebracht waren, mit einer zehnprozentigen Obstbaumkarbolineumlösung zu bestreichen.

Halle, den 26. September 1942.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

STELLENANGEBOTE

Zum mögl. baldigen Antritt, spätestens 1. Dezember, suchen wir **Herrn od. Dame,** mögl. mit Fertigkeit in Stenografie und Maschineschreiben, für leichtere Kontorarbeiten. Schriftliche Angebote erb. C. Graeb & Söhne, Furnierfabrik, Halle (Saale).

Bürogehilfe oder -gehilfin für Baustelle in Schkopau gesucht. Angebote W 8080 an MNZ.

Vereidigter Bücherrevisor sucht für sofort oder später tüchtig. Buchhalter(in), evtl. für halbe Tage. Angebote mit Lebenslauf und Gehaltsansprüche unter W 8087 an MNZ.

Nebenverdienst durch gelegentliche Vermittl. v. Versicherungen oder durch Aufg. von Adressen, ermögl. unter Beihilfe eines Fachmannes, Victoria zu Berlin, Büro: Halle (S.), Königstraße 19.

Hosenschneider, auf Werkstatt, als Heimarbeiter oder auch nebenbei, gesucht. Max Teuscher, Maß-Schneiderei, Barfüßerstraße 17.

Journal-Buchhalter(in) für 1—3 Stund. tägl., auß. Sonn- u. Feiertag., ges. Arbeit kann auch in den Abendstunden ausgeführt werden. Angeb. unter W 7962 an MNZ.

Mitteldeutsches Flugzeugwerk sucht zum baldmöglichsten Antritt **Werksfotografen.** Derselbe muß vor allem auf dem Gebiet der Reproduktionsfotografie erfahren sein; **Foto-Laborantin** für die Anfertigung von Fotokopien u. sonst. Laborarbeiten. Bewerber, die entsprechende Praxis nachweisen können und deren Freigabe möglich ist, werden gebeten, Angebote mit den üblichen Unterlagen einzureichen u. W 8004 MNZ.

Schuljunge (Radfahrer) gesucht. Jahnke, Rud.-Haym-Str. 38.

Tagschneider ges. Max Teuscher, Barfüßerstraße 17.

Mechaniker-Lehrling mit guter Schulbildung sofort gesucht. Angebote W 8038 an MNZ.

Perfekter Abfüller von Mineralwasserfabrik in selbständige Dauerstellung als Kellermeister sofort gesucht. Evtl. Umschulung wird übernommen. Angebote W 8039 an MNZ.

Feinmechaniker, erfahren i. Manometerbau, sofort gesucht. Hallesche Manometerbauanstalt G. m. b. H., Krondorfer Straße 7a.

Mehrere kräft. Brauerlehrlinge stellen wir Ostern 1943 ein. Schriftliche Bewerbungen umgehend erb. Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft, Halle, Ruf 369 41.

Großstückschneider, auf Werkstatt oder als Heimarbeiter, gesucht. Max Teuscher, Maß-Schneiderei, Barfüßerstraße 17.

Hosenschneider, Westenschneider außer dem Hause stellt ein Franz Wottawa, Halle, Universitätsring 8.

Koch oder Köchin für sofort oder 1. Oktober gesucht. Hamburger Büfett, Markt 23.

Ein Zapfer sowie ein Büfettfräulein für sofort oder 1. Oktober gesucht. Hamburger Büfett, Markt 23.

Wer hat freie Zeit? Männern wie Frauen bietet sich Gelegenheit zu gutem, zusätzlichem Verdienst durch das Austragen von Zeitschriften an passenden Tagen. Zuverlässige Leute werden um ihre Anschrift gebeten unt. P 299 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Wachleute für sofort gesucht. Arend & Neumann, Thielenstraße 5.

Wir suchen 2 männliche kaufmännische Lehrlinge mit guter Schulbildung zu Ostern 1943. Bewerbungen mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Carl Bormann & Co. G. m. b. H., Röhren- und Flanschengroßhandlung, Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57, III.

Tüchtige Kessel-, Rohrleitungs- u. Maschinen-Monteure, elektr. und Autogen-Schweißer, Dreher, Kesselschmiede für Land- und Lokomotivkessel ges. Natorp & Eberhardt, Halle (S.).

Kochlehrling sucht Grüns Weinstuben, Halle (S.), Rathausstraße 7.

Für Sommerwohnung zuverläss., brave Hausgehilfin zum baldig. Eintritt gesucht. Frau Fränze West, Kelbra/Kyffh., Frankenhäuser Str. 13

Hausgehilfin, nicht unter 18 J., gesucht. B. Block, Torgau, Feldstr.12

Aufwartung, 2—3mal wöchentlich, Vor- od. Nachmittags, gesucht. Angebote W 8085 an MNZ.

Vertrauensstelle. Wegen Verheiratung meiner jetzigen, Stütze oder ältere Hausangestellte gesucht. Angebote M 182 an MNZ.

Perfekte Stenotypistinnen zum sofortigen und späteren Dienstantritt gesucht. Besoldung erfolgt nach TOA. Gehaltsgruppen VIII/VII. Bewerbungen sind unter Beifügung von handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild an den Führer des Arbeitsgaues XIV, Personalabteilung, Halle (S.), Nachtigalleninsel, zu richten.

Aufwartung, 2mal wöchentl., ges., Nähe Siebelwerk. D. Schwarze, Parsevalstraße 54.

Friseurin gesucht, auch für später. A. Dittrich, Schulstraße 13.

Wintershall Werksgaststätte sucht für sofort ein tüchtiges und solides Servierfräulein. Angebote sind zu richten an Wintershall Aktiengesellschaft Werk Lützkendorf, Krumpa bei Merseburg, Fernruf Mücheln 402.

Wirtschafterin, erfahrene, zuverlässige, gesucht. Antritt nach Uebereinkunft. Angebote mit Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsforderung, evtl. Bild, erbeten. Frau H. Werther, Rittergut Rohrbach über Weimar.

Erfahrene selbständige Köchin, evtl. m. Beiköchin, f. Gemeinschaftslager in Halle sofort gesucht. Angebote unter W 8015 an MNZ.

Aufwartung zum Reinigen der Geschäftsräume tägl. von 8—10 gesucht. Schuh-Schütz, Leipziger Straße 11.

Weibliche Hilfskraft für leichte Büroarbeiten zum sofortigen Antritt gesucht. I. F. Weber Nachfolger, Meteritzstraße 2—3, Kolonialwarengroßhandlung.

Zuverlässige Frau für Flaschenspülen zum baldigen Antritt gesucht. Edeka-Großhandel, Privatstr. Zimmermann Nr. 9.

Hausgehilfin für städt. Haushalt auf dem Lande gesucht. Frau Lotti Behnstedt, Krostitz b. E.

Servierfräulein sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Ratskeller Torgau (Elbe), Ruf 660.

Lehrfräulein stellt für sofort oder später ein Café König, am Markt.

STELLENGESUCHE

Wochen - Säuglingspflegerin, Bhl., wünscht gegen Mitte Oktober Stelle. Angebote W 8084 an MNZ.

Pflichtjahrstelle, anerkannt, in Halle (Norden) sofort gesucht. Angebote Ri 904 an MNZ.

Aelt. alleinstehende Frau sucht Vertrauensstellung in frauenl., gepfl. Haushalt z. 1. Okt., mögl. Bahnstat. Nähe Halle. Vertraut in all. Zweig. eines landwirtschaftlich. Haushaltes. Zuschriften W 8089 an MNZ.

Korrespondentin / Stenotypistin perfekt in sämtl. Büroarbeiten, an selbst. Arbeiten gewöhnt, 14 Berufsjahre, sucht Stellung f. 6 Std. tägl. Angeb. Ri 906 an MNZ.

Junge Säuglingspflegerin, I. Kr., sucht Stellung zum 1. 11. 42 in nur gutem Hause. Freundl. Angebote an W. Mohr, Advokatenweg 21, erbeten.

KAUFGESUCHE

Guterh. Puppenwagen sowie Dreirad und Roller zu kaufen gesucht. Angebote W 8076 an MNZ.

Kostüm, schwarz oder dunkelblau, zu kaufen gesucht, Größe 48. Angebote W 8077 an MNZ.

Radio für Gleichstrom oder Wechselstrom (220 Volt, 100 Watt) zu kaufen gesucht. A. Kayser, Naumburg (S.), Lindenring 47a.

2 guterhaltene Bettstellen mit Aufleger, auch neuw., 2 Sessel u. 1 Flurgarderobe sucht zu kaufen. Angebote unter W 8082 an MNZ.

Alt- und Abfallstoffe, wie Papier, Akten, Lumpen, Knochen, Eisen, Metalle, Gummi usw. übernimmt zu Tagespreisen Paul Mende, Alter Markt 11, Ruf 224 09.

Kaufe Schrankgrammophon, Lederkoffer. Angebote Ra 2237 an MNZ.

Pelzmantel, Gr. 42/44, guterh. Angebote Ra 2235 an MNZ.

Skistiefel, Größe 37—38, guterhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Kl 2055 an MNZ.

Altes Silber, Gold, Vorkriegsgeld kauft R. Voss, Goldschmiedemeister, Leipziger Str. 1. Gen. A. 41/1362

Gebrauche Möbel, Nähmaschinen, Federbetten, antike Möbel kauft Stropp, Geiststraße 32, Ruf 268 76.

Kastanien und Eicheln kauft jede Menge Carl Warnecke, Reileck.

Gebr. Herren-Fahrrad, auch ohne Bereifung und reparaturbedürftig zu kaufen gesucht. Angebote unt. W 8002 an MNZ.

Höhensonne, 220 Volt, für Gleichstrom, in gutem Zustand, zu kaufen gesucht. Angebote W 8081 an MNZ.

Mod. Puppenwagen, guterh., ges. Frau Ursula Thorwest, Könnern/S., Adolf-Hitler-Straße 3, Ruf 208.

Weckgläser, Radio, Linoleuml., Tischuhr zu kaufen gesucht, evtl. Tausch. Angebote Ri 901 an MNZ.

Suche weißes Holz- oder Metallbett m. Einlage, sauber. Angeb. u. Ra 2249 an MNZ.

Willst du kaufen etwas schnell, die MNZ bringts bald zur Stell'!

VERKÄUFE

Grammophonschrank n. Haubenapparate sowie Schrankgehäuse für Bastler oder sonstige Zwecke als Kleinmöbel zu verkaufen. H. Wenzig, Freiimfelder Straße 101.

Kinderwagen, elfenbeinfarb., Riemenfed., dicke Gummibereif., 60,—, verkauft Richter, O.-Küfner-Str. 21.

Grammophon, neu, mit Pl., 40,—. Koch, Walter-Steinbach-Straße 7, p.

Klavier (Quandt, kreuzs.), klangsch., 500 RM. Zuschriften Ra 2238 MNZ.

Stubenlampe 15,—, Steintopf 50 cm hoch 8,—, 1 Paar Ledergamaschen 10,—, Gazeschrank 10,—, Ofenschirm 6,—, zu verkaufen. Angeb. Ri 903 an MNZ.

Kinderwagen, elfenb., Riemenfed., verkauft 30,—. Wagner, Brunoswarte 3.

Die MNZ, die mußte lesen, dann biste überall gewesen!

TAUSCHGESUCHE

Tausche D.-Sportschuhe, neu, 38, 15,—, gegen Brautschuhe od. schw. Pumps (38). Zu erfragen Ruf 35405 von 11—13 Uhr.

Sporthemd, 39, neu, 9,—, gegen Schlafanzugstoff zu tauschen gesucht. Angebote Ra 2205 an MNZ.

Ein Wipproller 15,—, Dampfmaschine 5,—, Kinder-Fahrrad 15,— gegen ein Paar Stores mit Uebergardinen zu tauschen gesucht. Angebote W 8101 an MNZ.

Tausche Jünglingsanz., fast neu, Gr. 1,65, 35,—, gegen graues Kostüm, Gr. 42, oder Kleiderstoff. Neuen Küchentisch 20,— geg. Schreibtisch. Neue Uebergardinen 9,— gegen Stor. Zuschriften Ri 902 an MNZ.

Leder-Glacéhandschuhe, m. Pelz gefütt., 20,—, geg. Herrenuhr. Angebote Kl 21311 an MNZ.

Suche 2 Klubsessel, guterh., biete 3 m bunten Kleiderstoff, 30,—. Zuschriften Kl 2133 an MNZ.

Tausche Wildlederschuhe, eleg., blau, neuwertig, halbh. Absatz, Gr. 35, 15,—, gegen gleichwertige Gr. 34. Zuschriften Ri 895 an MNZ.

Tausche braune Leder-Halbschuhe, fl. Abs., fast neu (36), 10,—, gegen Gr. 37, hoh. Abs. Ang. Ra 200 MNZ.

Tausche blaue Sportschuhe (37), fast neu, mit halbh. Absatz, 20,—, gegen Sportschuhe m. fl. Absatz. Zu erfr. Jonasstraße 1, I. links.

Herrenanzug, fast neu, dunkelblau, mittl. Gr., 150,—, 1 Tafeltuch 20,—, 6 Handtücher 9,—, 6 Wischtüch. 2,—, gegen Radio od. Teppich zu tausch. Angebote M 179 an MNZ.

Tausche sehr gut erhaltene hohe schwarze Schuhe, Gr. 41, 14 RM., gegen guterh. Windbluse, Gr. 44—46. Angebote Ri 900 an MNZ.

Tausche guterh. schw. Damenschuhe m. hoh. Absatz, Gr. 37½, 8,— RM., geg. guterh. Schuhe m. Blockabsatz, Gr. 38. Angebote Ri 897 an MNZ.

Helle Nubuckschuhe, fl. Absatz, 37, fast neu, 18,—; groß. Laufgitter 14,—, Wäsche für 2j. Mädchen 10,— gegen br. Mädchenstiefel Größe 33, Einkochgläser od. mod. Puppenwag. m. Puppe. Angeb. Ra 2227 an MNZ.

Suche sofort od. spät. guterh. Kinderwagen (Korb-); biete fast neuen bl. Sportrock 12,—, neue weiße Bluse 6,—, Kletterweste 10,—, br. Sportschuhe 35/36, 8,—. Ang. Ra 2228 MNZ.

Suche zu tauschen: Fabrikneuen Staubsauger (Wert 150 RM.) gegen Nähmaschine. Angebote unter M 139 an MNZ.

Bleylekleid, 8—9 Jahre, 5,—, geg. Einweckgläser zu tauschen. Angebote M 167 an MNZ.

Biete: 2 Paar D.-Schuhe, Gr. 37 und 38, je 8,— RM. Suche: mod. Puppenwagen, zahle auch zu. Angebote Ra 2224 an MNZ.

2 Filetstores gesucht. Biete dafür Kostümstoff, 50,—, oder Pelz, 100,—. Zuschr. Kl. 2149 an MNZ.

MIETGESUCHE

Schlafstelle, frdl., saubere, von jg. Mädchen gesucht. Nähe Franckesche Stiftungen. Wäsche wird gestellt. Angebote W 8078 an MNZ.

Junges Mädel sucht möbl. Zimmer vom 1. Nov. 1942 bis 30. März 1943, Nähe Delitzscher Straße. Angebote W 8083 an MNZ.

1—2 möbl. Zimmer von ruh. Ehep. für längere Zeit sofort gesucht. Angebote W 8086 an MNZ.

Stube, Kammer, Küche v. älterer Frau mit erwachs. Tochter gesucht in Halle od. Umgebung, auch Tausch angenehm. Angebote Ra 2233 MNZ.

Kl. Unterstellraum od. Schuppen, Glaucha-Viert. ges. Ang. Ra 2236MNZ.

Kriegerfrau m. Kind s. leeres Zim., Mans., Keller, evtl. Laden als Wohnraum. Angebote Ra 2231 an MNZ.

Aeltere Dame sucht bald behagl. Zimmer für einige Wochen, mögl. Stadtteil Heide. Angebote unter Kl 2151 an MNZ.

45jähr. Ehepaar sucht Wohnung oder 2 Zimmer außerhalb Halle. Zuschriften Kl 1841 an MNZ.

Unterstellgelegenheit für ein Zimmer (leeren Laden od. Schuppen) gesucht. Angebote M 165 an MNZ.

Berufstät. älteres Fräulein sucht 1 großes od. 2 kl. leere Zimmer, evtl. Mans.-Wohnung. Angeb. M 166 MNZ.

Suche für sofort oder später in mitteldeutsch. Ort 2—3-Zi.-Wohnung. Angebote M 170 an MNZ.

Möbl. Zimmer von berufstät. Mädel zum 1. 10. gesucht. Angebote an Gärtner, Gerbstedt.

Garage für Arztwagen am Kirchtor ges. Tauschgarage steht evtl. z. Verfügung. Ang. M 176 an MNZ.

Berufstätige Dame sucht möbl. Zimmer, mögl. Norden, 1. 10. oder später. Angebote M 175 an MNZ.

Schwerkriegs-Beschäd. m. 1 Kind sucht 2 Zimmer in Halle od. Umgeb., auch als Unterm. Ang. Ra 2229 MNZ.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küchenben., oder möbl. Schlafzimmer u. Wohnküche zum 15. Okt. oder 1. November gesucht. Angebote M 156 an MNZ.

Möblierte Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung von männlichen und weiblichen Angestellten sofort ges. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, mögl. mit Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis unter W 8023 MNZ Halle (S.), erbeten.

Möbl. Zimmer, auch Zimmer mit 2 Betten, leere Zimmer sowie Schlafstellen in allen Preislagen suchen wir ständig für unsere Gefolgschaft. Es komm. auch Stadtteile in Frage, die nicht in unmittelbarer Werksnähe liegen. Wir erbitten Eilangebote mit Preisangabe an unsere Abteilung SAS, Ruf 7391, Werksruf 370. Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H. Halle (Saale).

Suche 1—2 Zimmer u. Kü, auch Hausmannswohnung, baldigst. Angebote Ra 2220 an MNZ.

Zimmer, möbl., im Norden, gesucht. Angeb. Ri 907 an MNZ.

Berufst. Fräulein sucht möbl. Zi. m. Kochofen. Ang. Kl 2163 MNZ.

Für ein anst., geb. Fräulein suchen wir dringend 1—2 möbl. od. auch leere Zimmer zum 1. Oktober. Natorp & Eberhardt, Halle (S.).

Junges Ehepaar (Mann im Felde), sucht schöne 3 leere Zimmer in nur gut. Hause, ohne Küchenbenutzung und Kochgelegenheit, evtl. Tausch eines großen Zimmers mit Balkon im Zentrum. Angeb. W 7974 MNZ.

Möbl. Zimmer Nähe Wasserturm-Süd von berufstätiger Dame sofort gesucht. Angeb. Kl 2167 an MNZ.

Frau sucht in schöner Umgebung von Halle 4—6 Wochen Zimmer z. Erholung, evtl. gegen leichte Hilfe im Haus. Zuzahlung. Zuschriften Kl 2164 an MNZ.

Handwerker, Dauermieter, sucht v. 1. 10. oder 15. 10. einf., kl., möbl. Zimmer, auch Umgebung. Otto Kallus, Harz 32.

WOHNUNGSTAUSCH

Tauschwohnung. 3 Zimmer und Küche (Fürstental), Miete 50,—, geg. 5—6 Zimmer im Norden. Angebote mit Mietpreis unt. Ra 2209 an MNZ.

Prima sonnige 2-Zimmerwohnung m. Bad u. Zubehör gegen 3—5-Zi.-Wohnung mit Bad zu tauschen gesucht. Angebote Ra 2230 an MNZ.

Biete 3-Zimmerwohnung u. Küche, 40,—; suche 5—6-Zi.-Wohnung mit Zubehör. Angebote M 160 an MNZ.

Wohnungstausch. Suche 5—6-Zi.-Wohnung mit Bad, evtl. Balkon, mögl. im Süden. Biete: 3-Zimmer-Wohnung, ebenfalls im Süden, Miete 45,— RM. Angeb. W 7915 an MNZ.

Ringtausch. Drei-Zimmer-Wohnung in Sangerhausen, Eisleben od. Halle wird gegen ebensolche in Malchow Mecklenbg.) evt. auch im Ringtausch unter 347 an MNZ Sangerhausen gesucht.

Suche 3 Zimmer, Küche, im Nord. Biete 2 Wohnungen, je 2 Zi. u. Kü. dortselbst. Angebote Ri 886 an MNZ.

Suche 5 Zimmer, Küche, Bad, Innenklosett. Biete an: 2 Zimmer, Küche, Badbenutzung. Angeb. W 7702 MNZ.

Schöne 3½-Zimmerwohnung auf dem Lande, mit guter Bahnverbindung, gegen gleiche in Halle od. Umgebung zu tausch. gesucht. Angebote Ri 905 an MNZ.

Biete Stube, Kammer, Küche, part., 25,—, suche gleiche oder 1 Zimmer mehr, bis 40,—, auch Nähe Halle. Angebote Kl 2170 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE — GESCHÄFTE

Ein- oder Zweifamilienhaus mit Garten in Halle, evtl. gegen Barzahlung, zu kaufen gesucht. Angeb. Kl 2135 an MNZ.

Wohnhaus in der Nähe Halle zu kaufen ges. Angebote Kl 2148 MNZ.

15 000 qm Industriegelände, Norden, ja 2,50 RM., zu verkaufen. Angebote M 174 an MNZ.

Zweifamilienhaus (Artern, Thür.), zu tauschen gegen gleiches in Halle oder Verkauf gegen 6—7-Zimmer-Wohnung in oder bei Halle. Zuschriften Kl 2146 an MNZ.

Bausparkasse Heimbau A.-G., Stadtbüro Halle (Saale), Leipziger Straße 86, Ruf 332 95, erfüllt Ihnen Ihren Wunsch, ein Eigenheim zu besitzen. Wir finanzieren Sie und erwarten Ihren Besuch.

Bäckerei, modern eingerichtet, schöne Wohnung, in guter Lage (Stadtmitte), in Halle (S.), wegen Krankheit zum 1. Januar 1943 oder später zu verpachten. Angebote W 8103 an MNZ.

Hausgrundstück oder Gasthof bei Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote W 8093 an MNZ.

UNTERRICHT

Stenographie, Maschineschreib., Buchf. Genge, Friedrichstr. 52, Ruf 293 21. Unterrichtsbeginn: Okt. 1942.

Privatunterricht zur Prüfung betr. Uebernahme eines Kolonialwarengeschäftes gesucht. Angebote unter Kl 2108 an MNZ.

Musik-Unterricht. Die Fachschaft Musikerziehung als alleiniger gesetzlicher Träger des Musik-Unterrichts empfiehlt den verbilligten Gruppen-Unterricht als Vorstufe für die Einzel-Instrumental-Ausbildung auf allen Instrumenten. Beginn neuer Kurse im Oktober. Anmeldungen und Auskunft in der Fachschaft Musik-Erziehung (Kreismusikerschaft Halle), Hindenburgstraße 55, Ruf 252 23, oder in der Musikschule der Volksbildungsstätte Halle, Geiststr. 70, Ruf 351 25.

AUTOMARKT

Ihr Auto — Ihr Motorrad kauft DKW.-Tauscher, Halle, Hindenburgstraße 6, Fernruf 292 67.

DKW. Meisterklasse, Kadett od. Olympia, auch ohne Reifen, zu kauf. ges. Angeb. Ra 300 MNZ.

Kleinwagen, möglichst DKW, nur in bestem Zustande, zu kaufen gesucht. Dr. Lehmann, Sandersleben. Fernruf 60.

VERMISCHTES

Wer arbeitet 2 Kinderlodenmäntel? Gebe neue Arbeitsschuhe, Größe 40 (Herren) in Zahlung. Nöth, Heiderand 8.

Wer führt Geschäftsbücher bilanzsicher? Angebote Ra 2234 an MNZ.

Detektei und Auskunftei Beyrich & Greve, Halle (S.), Ludw.-Wucherer-Str. 31, Ruf 344 23. Geheime Beobachtungen und Ermittlungen. Privatauskünfte. — Gegründet 1888.

Hiermit gebe ich bekannt, daß ich mit standesamtlicher Genehmigung den Namen **Languinette** abgelegt habe. Elsa Ganz, Halle (S.), Bismarckstraße 28.

Wer ändert Pelzkappe (Filzkopf m. Fohlenr.)? Ang. Ri 910 MNZ.

Kegelaufsetzer(in) für mittwochs nachm. ges. Ang. M 195 an MNZ.

Uhrmacher oder Heimarbeiter, der wöchentlich zehn Uhren repariert, für sof. ges. Ang. Kl 150 an MNZ.

Wer übernimmt kleine Aenderung an Pelzjacke? Ang. Kl 2174 an MNZ.

Wer bessert Herrenkleidung aus? Angeb. Ra 2254 an MNZ.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Dienstag, 19 bis 22.15 Uhr, 2. Vorstell. Dienstag-Stammkarten B: **Der Freischütz,** romant. Oper von C. M. v. Weber. Mittwoch, 19—22.15 Uhr, 2. Vorstell. Mittwoch-Stammkarten B: **Egmont,** Trauerspiel von Goethe mit der Musik von Beethoven.

Ufa-Theater, Alte Promenade. 3. Woche! Karl Ritters aufrüttelnd. Ufa-Film **„GPU"** mit Laura Solari, H. Engelmann, Marina von Ditmar u. a. 2.00, 4.45, 7.45 Uhr. Jgdl. nicht zugel. Vorverk. 11—12 Uhr.

„Rili" im Ritterhaus. Ab heute: Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, M. Andergast, W. Dohm, R. Platte in dem gr. Lustspielfilm **„So ein Früchtchen"** m. E. Fiedler, J. Tindtke, P. Henkells, W. Steinbeck. **Kulturfilm — Wochenschau.** 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

„Rili", Waisenhausring. Erstaufl. **„Mordsache Cenci".** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. unter 18 J. nicht zugelassen.

CT. Riebeckplatz. Wir verlängern 3. Woche! **„Das große Spiel".** Jgdl. zugel. 2.10, 4.40, 7.40. Vorverk. 11—12.

CT. Gr. Ulrichstr. 51. Wir verlängern 3. Woche! **„Die Liebeslüge".** Jugendl. über 14 J. zugelass. 2.20, 4.40, 7.30. Vorverk. 11—12.

CT. Schauburg. Wir verlängern 2. Woche! **„Sein Sohn".** Jugendl. zugelass. 2.10, 4.40, 7.25. Vorverk. ab 1.00 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. **„Heimaterde".** Jugdl. ab 14 J. 2.00, 4.45, 7.30. Vorverk. 13.00.

„Oli", Steinweg 12. Heute letzter Tag! **„Oh, diese Männer".** Jgdl. üb. 14 J. zugel. Werkt. 4.45, 7.15.

Troli, Magdeburger Straße 20. **„12 Minuten nach 12".** Kulturfilm — Wochenschau. 5, 7.30 Uhr. Jgdl. über 14 J. zugel.

KRAFT DURCH FREUDE VERANSTALTUNGEN

Ein Meisterabend froher Unterhaltung mit **Marita Gründgens.** Donnerstag, 1. Okt., 19.30, Stadtschützenhaus. Karten RM. 1,50 b. 4,— in den bekannten Vorverkaufsst.

„Wir rufen die Freude". Der 45. frohe Sonntagnachmittag. Sonntag, 4. Okt., 15 Uhr, Stadtschützenhaus. Karten zu RM. 0,50 und 1,25 in den bekannten Vorverkaufsst.

KdF.-Ortsschachgruppe Halle Die Uebungsstunde findet jeden Dienstag 19.30 Uhr in Café Bauer statt

VERLOREN — GEFUNDEN

Blauer Wellensittich Sonntag nachmittag entflogen. Wiederbringer od. für Nachweiserbringer hohe Belohnung. Gr. Steinstr. 71, II, Eingang Martinsberg.

Herrenring mit Stein von Hindenburgbrücke bis Steintor verlor. Geg. Belohnung abzugeb. Landsberger Straße 40, Lebensm.-Geschäft.

Wer hat hellen Sommermantel am Sonntagmorgen, Artilleriestr. 15b, vom Zaun genommen? Bitte denselben gegen gute Belohnung abzugeb. bei Schubert, Artilleriestr. 15b.

Roter Schirm in Haustür Schimmelstraße 17 stehengeblieben. Ehrlicher Finder wird um Rückgabe bei hoher Belohnung gebet. H. Hädicke, Schimmelstraße 17.

Vor Ankauf wird gewarnt! Junger Drahthaarfox (Rüde) entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Haumann, Gärtnerei, Kanenaer Weg.

Kinderhalbschuh (19), Sonntagnachmittag Paul-Berck/Torstraße verloren. Geg. Belohn. abzugeben. Zeihe, Torstr. 46a.

GELDVERKEHR

Hauszinssteuerablösung. Abgeltungsdarlehen zu den gesetzlichen Bedingungen gewährt Hypothekenbank in Hamburg, Hamburg. Anträge nimmt entgegen Balster & Co., Halle (Saale), Merseburger Str. 1, Eingang B, Ruf 245 33.

10 000—15 000 als Hypothek auszuleihen. Zuschriften M 151 an MNZ.

RM. 3000,— als I. Hypothek von Selbstgeber am 1. Januar 1943 auszuleihen. Angebote Ri 894 an MNZ.

Auf Hausgrundstück in Halle suche ich 4000 RM. zu 5% als 1. Hyp. zw. Ablösung der Hauszinssteuer u. der alten Hypothek. Angebote unt. Ra 2223 an MNZ.

500,— RM. sofort zu leihen gesucht für ¼ Jahr. Zuschriften unt. Kl 2143 an MNZ.

Hypothekengeld, erststellig, zu vergeben. Zuschriften Ri 898 MNZ.

TIERMARKT

Kaninchen mit 8 Jungen verkauft Eismannsdorf Nr. 20.

Milchziege od. Milchschaf gesucht. Angebote M 164 an MNZ.

Schäferhund kauft Becker, Wolfstraße 24.

Foxterrier, raubzeugscharf, verkft. Wolfstraße 24, part.

Bayr. Zugochsen eingetroffen. W. Oberländer, Halle (Saale), Delitzscher Straße 10.

Hundefutter erhältlich. Tierasyl des Tierschutzvereins.

Schwere schwarzbunte tragende Zugkuh, gut. Milchtier, verk. weg. Nachz. Makrinius, Könnern (Saale).

Junges Kätzchen (Kater) gesucht, möglichst schwarz-weiß. Angebote M 185 an MNZ.

Junge Spannkuh, dreimal gekalbt, zu verkaufen, weil zu leicht. Wilhelm Geisler, Spickendorf üb. Halle.

Echter Drahthaarfox, mehrfach prämiiert, für RM. 30,— zu verkauf. Eberhardt, Cecilienstraße 9.

Eine schwere Spannkuh zu kaufen gesucht. Wilhelm Geisler, Spickendorf über Halle.

Rili — Im Ritterhaus

Ab heute:

Fita Benkhoff, Lucie Englisch, Paul Hörbiger, Maria Andergast, Will Dohm, Rudolf Platte

in dem großen Lustspiel-Film

So ein Früchtchen

mit

Erich Fiedler, Jakob Tindtke, Paul Henckels, Walter Steinbeck

Kulturfilm — Wochenschau

Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr.

Jugendliche über 14 J. zugelassen.

C.T. Riebeckplatz — 3. Woche!

der neue Bavaria-Großfilm!

Das große Spiel

Mit René Deltgen, Maria Andergast, Gustav Knuth, Hilde Jansen. Spannung, mitreiß. Tempo, dramat. Konflikte

Kulturfilm — Wochenschau

Jugendliche zugelassen

Tägl. 2.10, 4.40, 7.40 Vorverk. 11-12

C.T. Gr. Ulrichstr. 51 — 3. Woche!

Jugendliche über 14 J. zugelassen!

Theaterring der NSG. „Kraft durch Freude"

Zweiter Meisterabend

Sonnabend, 10. Oktober, 19.30 Uhr Stadtschützenhaus

Klavierabend Walter Gieseking

Mozart, Beethoven, Pfitzner, Schumann

Karten zu 1,50 bis 4,— RM. bei KdF., Gr. Ulrichstr. 26, und Barfüßerstr. 7, sowie Rammelt, Stock, Roter Turm. Für Theaterringteilnehmer 1,— bis 3,— RM. nur Gr. Ulrichstr. 26, und im Theaterring, Barfüßerstr. 7.

Gaststätte Schloß-Bräu

Halle (Saale)

Otto-Küfner-Str. 19 — Ruf: 283 14

Mein Lokal ist ab 1. Oktober 1942 wieder täglich geöffnet.

Sonnabends und sonntags Konzert. Mittwochs geschlossen.

W. Deumer — R. Deumer

Wir benötigen dringend unsere

leeren Flaschen,

um die Versorgung mit Getränken aufrechterhalten zu können.

Bei dem großen Flaschenmangel darf keine Flasche zurückbehalten werden und wir bitten deshalb um sofortige Zurückgabe sämtlicher leeren.

Freyberg Brauerei
Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei
Riebeck Brauerei
Schultheiß Brauerei
Sternburg Brauerei

Waschbrunnen

lieferbar für: Rüstungs- und andere kriegs- und lebenswichtige Betriebe, Reichsbahn, staatliche und sonstige Dienstgebäude, Wehrmacht, Barackenlager usw.

Postschließfach 13 Welungen (Wartheland)

Lager auch im Altreich

Sichern Sie sich

die für die Hauszinssteuerablösung erforderlichen Mittel und beantragen Sie daher baldigst die benötigten

Darlehen

Stadtsparkasse Halle

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7 mal. — Postscheck Leipzig 2454. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Fernruf 2031. Die „MNZ" ist amtliches Verkündungsblatt der Partei u. Behörden.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2.— RM., zuzügl. 30 Pfg. Botenlohn. Postbezug 2.10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt als verlängert, wenn nicht bis zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 269

Dienstag, den 29. September 1942

Schneller Truppen-Geleitzug im Nordatlantik gefaßt

Drei große Transporter mit je 13000 Mann Fassungsvermögen versenkt - In anderen Gewässern 11 Schiffe mit 57000 BRT vernichtet

Die Karte des Tages

Zeichnung: Mang

Versenkte „zweite Front"

Was nützt das Geschrei um die „zweite Front", wenn die Soldaten schon auf der Zwischenstation vernichtet werden! Unsere Karte gibt ein Bild von diesem größten aller Schlachtfelder, auf dem nunmehr die Dreierpaktmächte den gemeinsamen Feind gemeinsam schlagen und die britische Insel im ehernen Ring halten. Die Blockadestreifen von einst sind die Blockierten von heute.

Eichenlaub mit Schwertern

dnb. Berlin, 28. Sept. Der Führer verlieh als 20. Soldaten der deutschen Wehrmacht dem Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, Hauptmann Helbig, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Ferner verlieh der Führer am 27. September dem Generalmajor Bruno Ritter von Hauenschild, Kommandeur einer Panzerdivision, als 129. Soldaten der Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Der Führer vor 12000 Offizieren

dnb. Berlin, 28. Sept. Der Führer sprach am Montag auf einem Appell im Sportpalast zu 12000 Offizieren und kurz vor ihrer Beförderung stehenden Offizieranwärtern des Heeres, der Kriegsmarine, der Luftwaffe und Junkern der Waffen-SS.

Reichsmarschall Hermann Göring meldete dem Führer die zu ihren Frontruppenteilen zurückkehrenden jungen Soldaten. In mitreißenden Worten gab der Führer der jungen Mannschaft einen Einblick in die große deutsche Geschichte, die in dem gewaltigen Schicksalskampf unserer Tage ihre Krönung findet. Nach einem Hinweis auf die hohen Pflichten, die dem Offizier an der Spitze der ihm anvertrauten Soldaten in diesem Kampf obliegen, schloß der Führer seine Ansprache, indem er seiner unbedingten Siegesgewißheit und seinem felsenfesten Vertrauen in die überlegene Kampfkraft des deutschen Soldaten Ausdruck gab.

Tagesangriff gegen ostenglische Stadt

hw. Stockholm, 28. Sept. Deutsche Flugzeuge führten am Montagvormittag, wie der englische Nachrichtendienst meldet, einen erfolgreichen Bombenangriff gegen kriegswichtige Ziele in einer ostenglischen Stadt durch, der Schäden und Opfer verursacht habe.

de Gaulle aus Syrien abgeschoben

sh. Vichy, 28. Sept. Offensichtlich können die Engländer mit dem französischen Verrätergeneral de Gaulle auf die Bevölkerung der unterjochten Gebiete keinen Eindruck mehr machen. Wie Reuter meldet, ist de Gaulle loeben von einer längeren Reise durch den Kongo und Syrien nach London zurückgekehrt. Eine amerikanische Meldung fügt hinzu, daß die Bevölkerung von Damaskus vor der Wohnung de Gaulles feindliche Kundgebungen veranstaltet hat. Der englische Kommandant von Damaskus forderte daher de Gaulle auf Syrien so rasch wie möglich zu verlassen, weil sein Aufenthalt zu „Ungelegenheiten" führen könne.

Reina del Pacifico buchstäblich auseinandergerissen

RD. Berlin, 28. Sept. Die jetzt erfolgte siebente Sondermeldung vom Seekrieg im Monat September ist von besonderer Bedeutung. Die Briten und Amerikaner haben in vier Tagen wieder vierzehn Dampfer mit 104 000 BRT verloren. Darunter befinden sich nicht nur elf bewaffnete Handelsschiffe mit 57 000 BRT., die auf verschiedenen Kampfplätzen auf beiden Seiten des Atlantik versenkt worden sind, sondern auch drei mächtige Truppentransporter von zusammen 47 000 BRT., die im mittleren Nordatlantik vernichtet wurden. Zwei weitere Transporter sind beschädigt worden.

Der Angriff von Unterseebooten auf einen Geleitzug von Truppentransportern ist besonders schwer, da solche Konvois nicht nur ausnehmend stark gesichert sind, sondern auch aus Dampfern bestehen, deren Schnelligkeit die der Frachter erheblich überschreitet. Es will also einiges bedeuten, wenn in der Sondermeldung gesagt wird, daß die Unterseeboote mehrere Tage an dem schnellen Geleit festgehalten haben und immer wieder den Ring der Sicherungsstreitkräfte durchbrechen konnten. Es handelt sich bei den drei Schiffen um schnellfahrende Truppentransporter, die durch ein starkes Aufgebot von Zerstörern und Korvetten gesichert waren.

Der britischen Admiralität dürfte diesmal ihre übliche Ablenkungstaktik zur Vertuschung der Verluste besonders schwer fal-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im Sowjet-Hauptquartier von Stalingrad

Verteidigungslinie Schaposchnikows bereits östlich der Wolga - Regen erschwert Gegenangriffe

hw. Stockholm, 28. Sept. Amerikanische und englische Meldungen zur Schlacht um Stalingrad besagen, daß es den deutschen Truppen gelungen sei, einen Keil in die sowjetischen Linien zu treiben. Ein Bericht des Reuterbüros erklärt, die Verteidiger Stalingrads müßten die Bestätigung und konzentriertesten Luftangriffe über sich ergehen lassen. Der Generalstabschef Schaposchnikow,

Japan in der gemeinsamen Aufgabe der Schaffung einer neuen Ordnung in Europa und in Asien vereinigt hat, ist es mein Wunsch. Ihnen, Führer, den Gruß und den Glückwunsch des italienischen Volkes wie meine persönlichen Glückwünsche und Grüße zu übersenden."

Der Führer an den Duce: „Der zweite Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, durch den sich Deutschland, Italien und Japan zur Wahrung und Sicherung ihrer Rechte und Lebensinteressen zu engster Zusammenarbeit miteinander verbunden haben, sieht unsere beiden Völker und das japanische Volk im siegreichen Kampf für eine neue und gerechte Weltordnung in unlösbarer Treue vereint. Indem ich an diesem Tage des mit uns gemeinsam marschierenden faschistischen Italien und seiner Soldaten

bolschewistischen Angriffsversuche durch heftige Regen erschwert würden.

Das englische Reuterbüro verbreitete den Bericht eines bolschewistischen Korrespondenten von einem Besuch in dem unterirdischen Hauptquartier der Bolschewisten bei Stalingrad, darin heißt es: „Das sowjetische Hauptquartier ist in bombensicheren Schutzräumen tief unter der Erdoberfläche untergebracht. Die Männer, die hier arbeiten, [illegible] größten Teil einen erschreckenden [illegible] sind hohläugig, ihre Augen [illegible] eine matte und eigenartige [illegible] von ihnen stammeln wie Be- [illegible] Man könne deutlich sehen, daß [illegible] ihnen bereits körperlich verfallen

[illegible] Schilderungen wird klar, daß [illegible] um einen mit letzter Härte aus- [illegible] Entscheidungskampf handelt.

[illegible]rnde Freundschaft

[illegible]erhäuptern der Dreierpaktstaaten

[illegible]ermittle ich Ihnen, Duce, in [illegible]eradschaft meine und des deut- [illegible]es aufrichtigste und herzlichste

[illegible]e an den Führer: „Das faschisti- [illegible] grüßt am zweiten Jahrestag des [illegible]paktes in erneuter Treue das [illegible]alistische Deutschland. Die Einig- [illegible] großen verbündeten Mächte ist [illegible] fester denn je. Unser Glaube [illegible] und an die Erfüllung der Auf- [illegible]uropäischen und asiatischen Neu- [illegible]e im Dreimächtepakt bekräftigt [illegible]icerer denn je. Nehmen Sie [illegible] diesem Jahrestag meinen herz- [illegible]kameradschaftlichen Gruß ent-

[illegible]rer an den Tenno: „Eurer Maje- [illegible] ich zum zweiten Jahres- [illegible]Unterzeichnung des Dreimächte- [illegible]e und des deutschen Volkes auf- [illegible] Grüße. Ich bin gewiß, daß die [illegible]kt zusammengeschlossenen drei [illegible] Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung den ihnen aufgenötigten Freiheitskampf siegreich zu Ende führen und damit das große Ideal der Schaffung einer neuen Weltordnung in Europa und Ostasien verwirklichen werden."

Der Tenno an den Führer: „Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes für die Errichtung einer neuen Ordnung in der ganzen Welt möchte ich Eurer Exzellenz meine herzlichsten Glückwünsche für die glänzenden Erfolge, die Ihre Nation heute errungen und gleichzeitig meinen festen Entschluß, mit Ihnen bis zum Endsieg zusammenzuarbeiten zum Ausdruck bringen."

Im gleichen Geiste ist auch der Telegrammwechsel zwischen dem Führer und dem japanischen Ministerpräsidenten Tojo und zwischen den Außenministern gehalten.

Türkische Rückwanderungsbewegung

—*z. Ankara*, im September

Jeden Monat wird in der türkischen Presse die Zahl derjenigen Personen veröffentlicht, denen im Vormonat die türkische Staatsbürgerschaft verliehen wurde. Es handelt sich während der letzten Monate um durchschnittlich etwa tausend, und bei diesen vornehmlich um Volkstürken, die aus den Balkanländern in die anatolische Heimat zurückkommen, in wenigen Ausnahmefällen nur um tatsächliche Emigranten. Diese Ziffern beweisen, daß die türkische Rückwanderungsbewegung durch den Krieg nicht unterbrochen wurde, sondern nach wie vor die staatliche Förderung findet und einen ununterbrochenen Menschenstrom in die Heimat zurückführt.

Vor der türkischen Revolution, zur Zeit des Osmanischen Reiches, sah sich die türkische Regierung zu wiederholten Malen — vor allem nach dem Krimkrieg — vor das Problem gestellt, geflüchtete Türken in der anatolischen Heimat unterzubringen. Aber es existierte keineswegs ein Regierungsprogramm, das auf eine systematische Heimführung des türkischen Elements jenseits der türkischen Staatsgrenzen zielte. Ein solches Programm wurde erst von der Regierung der türkischen Republik nach Abschluß des Freiheitskrieges aufgestellt, als Atatürk den großen griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch anstrebte, der einerseits darauf zielte, das griechische Element aus Anatolien abzudrängen, und zum andern, die auf griechischem Boden lebenden Türken der stark ausgebluteten Heimat als lückenfüllendes Element zuzuführen. Gleichzeitig wurde mit diesem großzügigen Bevölkerungsaustausch — dem ersten Experiment dieser Art in der neueren Geschichte — der Versuch unternommen, den Gegenstand andauernder Reibereien und Zwistigkeiten zwischen zwei Nachbarstaaten zu beseitigen.

Atatürk gründete im Jahre 1923 im Rahmen der Regierung ein besonderes Ministerium für Rückwanderung, das sofort eine umfassende Aktivität entwickelte. Dank dieser Aktivität wurde es noch im gleichen Jahre möglich, nicht weniger als 50 259 Familien mit 196 420 Personen in die Türkei zurückzuführen. Diese Rückwanderer kamen vornehmlich aus Griechenland. In ähnlichem Umfang verließen gleichzeitig Griechen anatolischen Boden. Das Jahr 1924 brachte dann den Höhepunkt der türkischen Rückwanderungsbewegung. Nicht weniger als 52 221 Familien mit 208 886 Personen wurden heimgeführt. Wieder waren es vornehmlich Türken aus Griechenland, die in die anatolische Heimat zurückgewandert waren. Ende 1924 war der großangelegte türkisch-griechische Bevölkerungsaustausch abgeschlossen, so daß in den folgenden Jahren die Zahl der Rückwandernden erheblich absank, aber immerhin bis zum Jahre 1929 sich noch auf einem Durchschnitt von 30- bis 40 000 Personen je Jahr hielt.

Nachdem der große türkisch-griechische Bevölkerungsaustausch abgeschlossen war, wurde das Ministerium für Rückwanderung aufgelöst und an seine Stelle trat ein besonderes Departement im türkischen Innenministerium. Später wurde dieses Departement aus dem Innenministerium ausgegliedert und dem Ministerium für Hygiene und Volksgesundheit angegliedert. Von diesem Augenblick an — es war im Jahre 1934 — wurde die türkische Rückwanderungsbewegung auf eine neue Basis gestellt. Während in den Jahren der Hochflut der Rückwanderer es der türkischen Regierung darauf ankam, die jenseits der Grenzen lebende Volkssubstanz zu retten, ohne daß die Voraussetzungen gegeben waren, sie unmittelbar nach der Rückwanderung sofort planmäßig in den Volkskörper innerhalb der türkischen Grenzen einzugliedern, wurde vom Jahre 1934 ab mit dem Rückwanderungsprozeß der einer planmäßigen Ansiedelung in Gebieten, wo sie geboten schien, verbunden.

Die Rückwanderungspolitik, die übrigens in Verträgen mit den verschiedenen Balkanstaaten mit türkischem Element in zahlenmäßig festgelegte Bahnen gelenkt wurde, war diktiert durch den Grundsatz, die Rückwanderer in möglichst günstige wirtschaftliche und hygienische Bedingungen hineinzubringen und gleichzeitig die Rückgewanderten möglichst schnell zu einem produktiven Element innerhalb des türkischen Wirtschaftskörpers zu machen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194209 29-14/fragment/page=0007